

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schiffleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, G. Braunhauser, 1817, Fernruf-Sammel-R. 27431.
Tel.-Adr.: Anzeigenteil: Kleinmachleben 6, Maschinenhausring 1b, Rammische Str. 10.
Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Vortierung oder Rückvergütung.
Halle (Saale), Freitag, den 4. Juni 1930 Nummer 154

Separatistenjagd in Mainz.

Aus Mainz wird gemeldet: Seit Mittwoch,
abend steht Mainz in bellem Aufruhr.
Achtlich wie in Kaiserzeiten ist ein Sturm gegen
die ehemaligen Separatisten losgegangen, wie
ihn das besetzte Gebiet seit den Kriegstagen
nicht mehr gesehen hat.
Schon in den letzten Tagen der Anwesenheit der Besatzung
wurden Drohungen gegen die Separatisten
ausgesprochen. Jetzt aber, nachdem die Besatzung
abgerückt ist, setzte eine systematische Verfolgung ein.

auf die Strafe geworfen. Die Separatisten
flohen über die Dächer oder sprangen aus
den Fenstern auf die Strafe.
Der Aufruhr war so stark, daß Polizei aus
den benachbarten Orten herbeigerufen werden
mußte. Aber auch sie war machtlos, denn die
Unruhen flackerten überall wieder auf.
Der frühere separatistische Provinzialdirektor
der Separatistenregierung, Dr. Roth, ver-
suchte, während er von den Separatistenver-
folgern in seiner Wohnung belagert wurde,
Hilfe und seine Frau zu beschaffen. Er wurde
unter harter Besatzung der Schutzpolizei in
das städtische Krankenhaus gebracht.
In den getriebenen Morgenstunden war die
Rufge wiederhergestellt, nachdem mehrere Ver-
haftungen vorgenommen waren. Später ging
es an verschiedenen Stellen der Stadt wieder
los. Die Erregung über das Verräterwelen

war so stark, daß die Menge kaum zu beruhigen
war. Unter den besonders Verfolgten befanden
sich auch frühere Mitglieder der separatistischen
Regierung.
An anderen Orten in der dritten Zone be-
ginnt es zurzeit ebenfalls unruhig zu werden.
Der Mainz'iger Polizeibericht weist darauf
hin, daß nach den bisherigen Ermittlungen an-
scheinend die Ausschreitungen von Leuten be-
gangen wurden, die von auswärts zugereist
waren. Die Gewalttätigkeiten hätten sich
übrigens auch gegen Bürger gerichtet, die der
separatistischen Bewegung fernestanden hätten.
Ein Mann aus der Stadtverwaltung mußte aus
Anseh. Ebenso hat der heftige Minister des
Inneren an die heftige Bevölkerung einen
Aufruf gerichtet, in dem er schärfstes Vorgehen
der Polizei unter dem Hinweis anfandigt, daß
die Separatisten durch das Urteil der Mit-
bürger bereits bestraft genug seien.

Zwangsanleihe statt Steuern.

Von Univ.-Prof. Dr. G. e. in, Halle.
Der nachstehende neuartige Vorschlag zur
Deckung des Reichsdefizits bietet gegenüber den
bisherigen Plänen manche Vorteile und verdient
daher ernstliche Beachtung und Prüfung, auch
wenn bei Fortsetzung der bisherigen Art der
Finanzabgrenzung des Reiches mancherlei Bedenken
dagegen geltend zu machen sind.
Für jeden Fall
aber reist er erneut dazu an, die Bursel des
Lebens, die unsoziale Verschwendungswirtschaft des
Reiches, endlich zu befeitigen. Die Schiffleitung.
Gegen das Notprogramm der Reichs-
regierung besteht, daß es in die wofürer-
wünschten Rechte der Beamtenklasse insofern ein-
greift, als diese einer Sonderbesteuerung
unterworfen wird. Ein derartiger Schritt darf
nur erfolgen, wenn überhaupt keine andere
Lösung in Frage kommt. Eine solche Lösung
bietet sich aber, wenn man sowohl die Beamten-
steuer als auch die Sonderbesteuerung der
höheren Einkommen durch eine gleichmäßige
Zwangsanleihe ersetzt.
Die Zwangsanleihe hätte in einem Zu-
schlage zur Einkommensteuer berart zu be-
stehen, daß die Steuerpflichtigen die aus
dieser Zwangsanleihe sich ergebenden Beiträge als
Zahlung an die Beamtenklasse zu be-
trachten hätten.
Dieser Vorschlag bietet den Vorteil, daß der
Charakter der Einmaligkeit der ge-
forderten Zahlung in ganz anderer Weise zum
Ausdruck käme als bei irgend welchen Zu-
schlägen und Sondersteuern. Letztere haben,
auch wenn sie vorläufig befristet werden, die
Verlockung, sie bei der nächsten Verlegenheit
auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Bei
einer Zwangsanleihe ist die Wiederholung
nicht ohne weiteres möglich. Sie gibt dem
Reiche das Geld, welches es schnell braucht,
kann aber ohne Gefährdung des Kreditrisiko
in absehbarer Zeit nicht wiederholt werden.
Die Zwangsanleihe bedeutet also einen
viel stärkeren Zwang zur alsbaldigen Zu-
gangnahme der Reichs- und vor allem Ver-
waltungsreform als die vorgeschlagenen Not-
und Sondersteuern. In technischer Hinsicht
wäre zu bemerken, daß die Zwangsanleihe
auf fünf Jahre unförbar zu stellen ist, und
daß dann Beiträge unter hundert Mark und
die nicht durch hundert teilbaren Spitzenbeträge
loftbar zurückerstatten sind, während im
übrigen die Rückzahlungen in kleinen und in
rücksichtlicher Frist zu tilgen sind.
Es ist noch darauf hinzuweisen, daß aus
vom Standpunkt der Wirtschaft die Zwangs-
anleihe eine bessere Lösung darstellt als
Steuern. Letztere gehen endgültig verloren,
während eine Anleihe Schuld immerhin Kapital-
bildung bedeutet und in beschränktem Maße
auch durch Bombardierung wieder in Betriebs-
mittel umgewandelt werden kann.

Neues in Kürze.

Der Reichsarbeitsminister hat gestern Ver-
tretern der christlichen Gewerkschaften erklärt,
die begonnene Kündigungen des Arbeitszeits-
abkommens durch die Metallarbeiterverbände
hindernden die Regierung nicht, ihr Preis-
und Lohnentscheidungsamt durchzuführen.
Er sieht den Weg der freien Verhandlungen vor,
aber er löst, wenn dieser Weg verläge, auch
nicht vor der Zersplitterung der Gewerkschaften
zurück. Wie man hört, sind die neuen
Verpflichtungen in kommenden Woche, ein Tag
früher als noch nicht festgelegt.

Spaltung der Nationalsozialisten.

Der Berliner „Nationale Sozialist“ bringt
am Donnerstag unter der Ueberschrift „Die
Sozialisten verlassen die NSDAP.“ eine lange
Erklärung über den Konflikt in der National-
sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei. Es
heißt darin u. a.:
„Durch einen Brief Adolf Hitlers vom
30. Juni wurde der Berliner Gauleiter der
NSDAP. aufgefordert, eine rücksichtslose
Säuberung der Partei von allen „Salon-
höflichkeit“ durchzuführen. Damit war die
Zerlegung der NSDAP. von den Feinden und
Feindinnen der Nationalsozialistischen Bewegung
und den sozialistischen Punkten des Programms
der Parteileitung offen ausgesprochen.“
Die Erklärung ist vom Herausgeber des
„Nationalen Sozialist“, Otto Straffer, Buch-
ruder, Plant und einer Reihe örtlicher Führer
unterzeichnet.

Gregor Straffer hält zu Hitler.

Der Reichstagsabgeordnete Gregor
Straffer, der Parteiobergruppenleiter der
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-
Partei und frühere Herausgeber der Zeitung
„Der nationale Sozialist“, gibt eine Erklärung
ab, in der es heißt: „Ich stehe dem Vorgehen
des Reiches um des Kampfbegriffs unter
Führung des Führers, Dr. Otto Straffer,
gegen die Nationalsozialistische Deutsche Ar-
beiter-Partei in schärfster Verurteilung und
Opposition gegenüber. Ich stehe nach wie vor
in vollster Konflikt hinter Herrn Adolf Hit-
ler und der von ihm geführten Nationalsozi-
alistischen Deutschen Arbeiter-Partei.“

Zurückziehung des „Bahn-
schusses“ aus dem Saargebiet.

Wie aus zuverlässiger Pariser Quelle
verlautet, wird der belgisch-französische Bahn-
schuss schon in absehbarer Zeit aus dem
Saargebiet zurückgezogen werden.
Es handelt sich um etwa 400 Soldaten,
die den Schutz der Bahnverbindungen zwi-
schen dem Saargebiet und dem besetzten Ge-
biet aufrecht erhalten sollten. Da das Rhein-
land inzwischen geräumt worden ist, ist auch
dieser Schutz überflüssig geworden. Unter
dem genannten Zeitpunkt der Zurückziehung
ist noch nichts bekannt, doch wird sich die
Eoartkommission in den nächsten Tagen das
mit beschließen.

Schwierigkeiten mit der franzö-
sichen Sozialversicherung.

Aus Paris verlautet: Die Durchführung
der Sozialversicherung heißt bei der französi-
schen Arbeiterklasse auf heftigsten Widerstand.
Das Sozialversicherungsgesetz, das am 1. Juli
in Kraft trat, machte sich für die Arbeiterklasse
insofern unangenehm bemerkbar, als ihr zum
ersten Male der Versicherungsbeitrag abge-
zogen wurde. Ein Teil der Arbeiterklasse hat
deshalb sofort Lohnrücklagen gefordert, die
den für die Versicherung zu zahlenden Bei-
trägen gleichkommen. Infolge der abblenden-
den Haltung der Arbeitgeber haben die Arbeit-
geber in Marseille und Rouen die Arbeit
niedergelegt. In Lille sind die holländischen
Arbeiter aus dem gleichen Grunde in den
Streik getreten, andere Arbeitergruppen haben
sich ihnen angeschlossen. Man rechnet damit,
daß sich der Streik auch noch auf andere Städte
ausdehnt.

Keine weitere Neu anmeldung
von Kriegsbeschädigten-
ansprüchen.

Der Reichstag letzte am Donnerstag die
Beratungen des Haushalts für Versorgung
und Hinterbliebenen fort. Von deutungsanaler
Seite wurde angeregt, angefaßt der Verteilung
des Reichsarbeitsministeriums mit der Kr-
beitslosenfrage das bisherige Ministerium für
die besetzten Gebiete in ein Ministerium für
Kriegsbeschädigte umzuwandeln. Dieser Vor-
schlag fand aber bei den anderen Parteien an-
gefaßt des von der herrschenden Sparjamien-
dranges keine Gegenliebe. Im übrigen wur-
den weiter die Novelle zum Versorgungs-
gesetz und der sozialdemokratische Penfions-
fürgangsantrag erörtert. Die Vertreter der
Deutschen Partei und der Deutschen Volks-
partei lehnten diesen Antrag ab, da er das Be-
ruhtsamtum gefährden würde.
Zu der Versorgungsnovelle wurde von
deutschnationaler Seite darauf hingewiesen,
daß Kriegsteilnehmer von 1870 noch nach 25
Jahren berechnete Ansprüche auf Anerkennung
von Kriegsbeschädigtenanspruch erhoben hätten.
Der Redner der Deutschen Volkspartei erklärte
demgegenüber, daß es ein unmöglicher Zu-
stand sei, wenn 12 Jahre nach dem Kriege noch
9000 neue Anträge auf Kriegsbeschädigten-
anspruch kommen. Auch die übrigen Redner
stimmten dieser Novelle zu.

Keine weitere Neu anmeldung
von Kriegsbeschädigten-
ansprüchen.

Der Reichstag letzte am Donnerstag die
Beratungen des Haushalts für Versorgung
und Hinterbliebenen fort. Von deutungsanaler
Seite wurde angeregt, angefaßt der Verteilung
des Reichsarbeitsministeriums mit der Kr-
beitslosenfrage das bisherige Ministerium für
die besetzten Gebiete in ein Ministerium für
Kriegsbeschädigte umzuwandeln. Dieser Vor-
schlag fand aber bei den anderen Parteien an-
gefaßt des von der herrschenden Sparjamien-
dranges keine Gegenliebe. Im übrigen wur-
den weiter die Novelle zum Versorgungs-
gesetz und der sozialdemokratische Penfions-
fürgangsantrag erörtert. Die Vertreter der
Deutschen Partei und der Deutschen Volks-
partei lehnten diesen Antrag ab, da er das Be-
ruhtsamtum gefährden würde.
Zu der Versorgungsnovelle wurde von
deutschnationaler Seite darauf hingewiesen,
daß Kriegsteilnehmer von 1870 noch nach 25
Jahren berechnete Ansprüche auf Anerkennung
von Kriegsbeschädigtenanspruch erhoben hätten.
Der Redner der Deutschen Volkspartei erklärte
demgegenüber, daß es ein unmöglicher Zu-
stand sei, wenn 12 Jahre nach dem Kriege noch
9000 neue Anträge auf Kriegsbeschädigten-
anspruch kommen. Auch die übrigen Redner
stimmten dieser Novelle zu.

Preussische Beamte dürfen nicht
Nationalsozialisten oder Kom-
munisten sein.

Die preussische Staatsregierung veröffent-
licht einen Erlaß an die Beamtenklasse, der
die Angehörigkeit von Beamten zur National-
sozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei oder
der Kommunistischen Partei für unvereinbar
mit den besonderen Pflichten, die der Beamte
gegen den Staat hat, erklärt. Die Angehörig-
keit zu den genannten beiden Parteien wird
mithin den preussischen Beamten verboten.
Dieser Erlaß wird nicht nur Geltung haben
für die unmittelbaren preussischen Staats-
beamten, sondern auch für die mittelbaren Be-
amten (Kommunalbeamte usw.) und erstreckt
sich auf alle aktiven Beamten und Beamten im
Bereitschaft. Beamte, die dem Verbot ent-
gegenhandeln, werden Disziplinarverfahren
gegen sich zu gewärtigen haben.
In der Reichsverordnung ist die politische
Meinungsfreiheit der Beamten garantiert. Der

Preussische Beamte dürfen nicht
Nationalsozialisten oder Kom-
munisten sein.

Der Haushaltsauschuss des Reichstages
lehnte mit 16 gegen 15 Stimmen einen neuen
Antrag des Reichsversicherungsamtes ab, für
den Ankauf von Remontepferden einen Vor-
griff auf die Staatsfonds zu gestatten. Der
Antrag war erneut eingebracht worden, da das
Reichsministerium eine starke Gefährdung der
Remontemärkte befürchtete.
Für die erste Lesung der Steuervorlagen
im Reichstag sind zwei Tage, Montag und
Dienstag kommender Woche, vorgefallen. Am
Dienstag erfolgt die Ueberweisung an den
Ausschuss, der in 10 Tagen die Vorlagen an
das Plenum zurückbringen soll. Die Kommuni-
stischen fründigen für Montag Diskussions-
sachen im Reichstag an. Für die Regierung
werden der Kanzler, der Finanzminister und
der Reichswirtschaftsminister sprechen.

Olympiabahn durch Feuer zerstört.

Räucherbrand auf der Berliner Nordbahn.

Von einem schweren Schadenfeuer wurde die Berliner Olympiabahn zu nächster Stunde beimgelacht. Wegen 3 Uhr fand plötzlich das Holzgerüst der Stützmaße in Flammen, und als die Feuerwehr erlöschte, brannte bereits der dritte Teil der 400 Meter langen Bahn. Die ganze Zielfurche bis zur Bahnhofsseite gegenüber dem Ziel ist ein Haufwerk von Flammen geworden; etwa 180 Meter der Bahn sind völlig zerstört.

Bei der seit Wochen herrschenden Hitze war das Holzgerüst natürlich vollkommen angetrocknet, und so fand das Feuer reiche Nahrung. Noch am Mittwochabend fanden auf der Olympiabahn Dirt-Trad-Rennen statt und man nimmt an, daß ein mit den Auftragsarbeiten beschäftigter Angestellter durch Wegwerfen einer brennenden Zigarette oder Zigarette den Brand verurteilt hat. Der Schaden von etwa 100 000 Mark ist zwar durch Versicherung gedeckt, aber die Leittragenden sind neben den Rennfahrern, die Verträge mit der Bahn geschlossen haben, die Pächter Königberger und Labedauer. Mit dem Wiederaufbau des zerstörten Teiles der Anlage soll so schnell wie möglich begonnen werden.

Hohenlimburg jubiliert.



Mit einem historischen Festzug, der den Einzug Herzog Dietrichs I. in die Stadt veranschaulicht, hat Hohenlimburg, dieses reizende weisfällige Städtchen, sein 700jähriges Bestehen gefeiert.

Reporter und Verbrecher.

Single gehörte zur Chicagoer Unterwelt. — Von der „Konturzeug“ erschossen.

Wie erinnerlich, wurde vor kurzem der amerikanische Journalist **Wired Single**, der Kriminalreporter der „Chicago Tribune“, von einem Schützling der Chicagoer Unterwelt erschossen. Man war zunächst der Ansicht, Single habe daran glauben müssen, weil er zu tief in die Geheimnisse der Unterwelt von Chicago eingedrungen und deshalb den Verdächtigen ungenau geworden sei. Sein Blatt sagte deshalb auch der Unterwelt den schärfsten Kampf an. Im Laufe der Untersuchung haben sich aber die Ansichten dafür geändert, daß Single seine Stellung als Kriminalreporter dazu mißbraucht, an dem Verbrechen der Unterwelt selbst kräftig Anteil zu nehmen.

Es scheint ziemlich klar zu sein, daß Single an einem „Ring“ oder Konzern beteiligt war, der aus den Quellen der politischen Korruption reichen persönlichen Gewinn zog. Er verbannte vielen Verleumdungen ein hohes Pensum. Verhängnisvoll wurden ihm indessen seine Verbindungen mit den Kreisen der Alkoholschmuggler.

Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung stand er an der Spitze eines Unternehmens, das in Chicago vier in großen Mengen vertrieb. Der Handel blühte besonders in einem bestimmten Stadtviertel, in dem Single für jedes Fass Bier, das verkauft wurde, eine Prämie von fünf Dollar erhielt. Aus dieser Stellung suchte ihn die Konkurrenz zu befechtigen.

Es hat sich herausgestellt, daß Single schon seit einiger Zeit verfolgt wurde. Zwei seiner Freunde haben angegeben, daß er ein paar Tage vor seinem Tode nur mit knapper Not einer Revolververfolgung entging, indem er sich rasierte. Single habe damals geäußert, man stelle ihm nach und wolle ihn befechtigen. Beim zweiten Versuch gelang der Anschlag. Die Morbtat, die die „Chicago Tribune“ an

den Mörder ihres Mitarbeiters rächen wollte, ereignet nun natürlich in einem ganz anderen Lichte.

Neues aus Chicago.

Der 41. Mord in Chicago seit Jahresbeginn ist am Dienstag verübt worden. Bei dem Angriff auf einen nach **Morris** abgehenden Frachtampfer wurde ein Matrose getötet, vier andere lebensgefährlich verletzt. Von den Angreifern ist ein ertrunken; der Frachtampfer konnte am anderen Morgen auslaufen.

Das verurteilte Chicago.

So geschähen die meisten Morde?

Die kühnsten Missetäter der Kriminalität Chicagos lassen ihre Bürger nicht schlafen. In Wirklichkeit — so verteidigt sich nunmehr die Stadt in verschiedenen ganzseitigen Inseraten in führenden amerikanischen Zeitungen — sei Chicago durchaus nicht so verbrecherisch, wie das die weiblichen Konturzeugen in ihren allgemeinen binäthetischen belächeln. Zwar konnte Chicago im vergangenen Jahr die stattliche Anzahl von 401 Morden aufweisen, doch reichte diese lange Kette von Gewalttaten noch nicht an den Rekord New Yorks heran, das im letzten Jahre 429 Morde kurzentschieden die wegen ihrer geringeren Bedeutung in der sensationellen amerikanischen Tagespresse weniger in den Vordergrund treten, sind bedeutend krimineller, wie folgende Statistik beweist: Während in Chicago voriges Jahr nur 127 auf hunderttausend der Bevölkerung ermordet wurden, entfielen im vorigen Jahre in Memphis gleichzeitig 668 Morde auf hunderttausend Einwohner. Ueberhaupt scheint der amerikanische Süden an Gewalttaten nicht arm zu sein: denn die Stadt Birmingham verzeichnet 1929

512 Morde auf hunderttausend Einwohner, Atlanta in Georgia 51, Jacksonville in Florida nicht weniger als 46,9 auf hunderttausend und New Orleans 28,9 auf hunderttausend. Dagegen nimmt sich die erwähnte Chicagoer Quote also tatsächlich verhältnismäßig bescheiden aus. Chicago steht in der die Größe

der Bevölkerung mitberücksichtigenden Mordtatigkeit erst an 30. Stelle. Auch New York mit 7,1 Morden je hunderttausend Einwohner kann im Vergleich zu anderen amerikanischen Städten nicht als besonders verbrecherisch bezeichnet werden.

Automobilistin auf offener Landstraße ausgeraubt.

Ein tolles Banditenstück hat sich in der vorvergangenen Nacht in der nächsten Umgebung Berlins, und zwar kurz hinter Potsdam auf der stark besetzten Hauptausfallstraße nach Treuenbrietzen-Bittenberg, ereignet. Die Inhaberin eines Berliner Autobusbesitzerbüros, eine Frau **H.**, die mit ihrem Wagen von einer Geschäftsfahrt nach Berlin zurückkehren wollte, wurde gegen 23 Uhr in der Nähe des Bahnhofs Rehrüde von einem entgegenkommenden Wagen durch Blendens der starken Scheinwerfer zum Halten gezwungen, von dem Insassen dieses Autos buchstäblich

bis aufs Hemd ausgeraubt, wobei ihr mit vorgehaltenem Revolver auch ein Barbetrag von mehr als 8000 Mark abgenommen wurde. Die Räuber fuhren dann in Richtung **Widendorf-Treuenbrietzen** davon und waren längst verschwunden, als einige Radfahrer der Frau auf ihre Fährten Bestand leisteten.

Frau **H.**, die Inhaberin der Autobusbesitzerfirma **Fischer & Co.**, Berlin W., Scherwinstraße 16/17, unternimmt häufige Fahrten in ihrem Privatwagen in die nähere und weitere Umgebung Berlins zur Abwicklung ihrer Geschäfte. In der Regel fährt sie allein, nur ab und zu wird sie von einem ihrer Angehörigen begleitet. Am Mittwochabend war sie wieder allein am Steuer ihres Wagens auf der Rückfahrt nach Berlin, nachdem sie einen Gelddatzen von über 8000 Mark bei Kunden in der **Pronius** einzahlung hatte. Gegen 23 Uhr näherte sie sich Potsdam und befand sich gerade im Potsdamer Forst, als plötzlich ihr von Potsdam her ein Kraftwagen entgegenkam, der seine starken Scheinwerfer entgegen den Vorschriften nicht abblendete, sondern dem Diamanten der Frau **H.** direkt entgegenfuhr. Die Automobilistin wurde so geblendet, daß sie die Bremsen stoppte und ihr Auto am Straßenrand zum Stehen brachte, weil sie einen Zusammenstoß oder ein seitliches Abdrängen von der Chauffée befürchtete. Als sie sich wieder in Bewegung setzte, wurde sie durch den unvorsichtsmäßig nicht abgeblendeten Lichter nicht an ihr vorbei, sondern

hielt unmittelbar vor ihr an, und während er seine Scheinwerfer plötzlich abstellte, sprang die drei Insassen, alles junge Burken, heraus und

forderten sie mit vorgehaltenem Revolver zum Verlassen ihres Wagens an.

Die verängstigte Frau noch recht besinnlich, was geschähen war, hatte ihr einer der Bersteldung vom Selbstgegriffen, während ein Komplize händig die Waffe auf die Ueberfallene richtete, um sie am Schreien zu verhindern, und der dritte den Wagen durchluchte. Er fand bald den kleinen Handkoffer der Frau **H.**, in der sie neben sonstigen Kleinigkeiten ihre Briefschätze mit drei 1000-Mark-Scheinen, einem Verrechnungsbuch in Höhe von 220 Mark und einem Portemonnaie mit etwas Silbergeld aufbewahrte.

Frau **H.** war es infolge der häßlichen Bedrohung mit dem Revolver nicht möglich, um Hilfe zu rufen. Auf jeden Fall wurden aber die Räuber durch das Erscheinen eines anderen Autos geblendet und beschränkten sich nun darauf, schnell den ausgeraubten Wagen unbrauchbar zu machen, was Frau **H.** am Weiterfahren zu verhindern. Mit Dolchmessern zerhackte der eine von ihnen beide Hinterräder, während ein anderer die Vorderräder des Wagens unbrauchbar machte. Dann waren sie mit einem Sprung wieder in ihrem Auto, gabn Volgas und rufen in Richtung **Widendorf** da-

von. Nun erst konnte die Ueberfallene, die nur noch schwach zu sehen war, in ihren Auto fest, laut um Hilfe rufen. Ein junges Mädchen, das auf einem Wege nach einiger Zeit vorbeikam, leistete ihr die erste Hilfe und hielt einen später vorbeikommenden Kraftwagen an. Beide Ankläger Frau **H.** einige Kleinigkeiten, die sie mit sich nach Potsdam zur Polizei mitnahm, um gegen Mitternacht die erste Meldung von dem ungläublichen Ueberfall erstattet wurde. Im ersten Augenblick klangen die Berichte der Frau **H.** so phantastisch, daß man mit der Möglichkeit eines fingierten Raubes rechnen mußte. Am Ort und Stelle ergaben dann aber die sofort angeforderten Ermittlungen, daß die Schilderung der Ueberfallenen tatsächlich auf Wahrheit beruhen mußte. Man fand an der bezeichneten Stelle den demontierten Wagen und erkannte auch im Lichte der mitgebrachten Scheinwerfer die Reifenspuren des zu dem Ueberfall benutzten Autos.

Nach der Darstellung, die Frau **H.** der Polizei gab, handelte es sich um einen kleinen Sportwagen, dessen Farbe sie in der Dunkelheit nicht erkennen konnte. Es soll ein offener Wagen gewesen sein, der die Form einer Zigarre hatte, mit großer unmoderner Motorhaube. Die Ueberfallene glaubt, daß dieser Sportwagen sie bereits in Treuenbrietzen einmal überholt hatte. Wenn diese Annahme zutrifft, dann müssen die Banditen es von vornherein auf Frau **H.** abgesehen haben. Sie haben dann wahrscheinlich in Potsdam umgedreht und sind ihr wieder entgegengefahren, um den Raub durchzuführen.

Von größter Wichtigkeit für die Kriminalpolizei ist es, daß sich der Führer einer großen Limousine, die an zwei haltenden Autos vorbeigefahren ist, meldet sowie ein weiterer Autoführer, der Frau **H.** als erster aufgefunden hat und dessen Wagen das Kennzeichen „E“ trug.

Der Trompeter des Waffenstillstandes gestorben.



Jules Keller, der am 11. November 1918 im Wald von Compiegne das Signal zum Einhalten des Feuers gab und damit das Ende des Weltkrieges verkündete, ist jetzt in Veiancon gestorben.

Alles redet von unseren billigen Preisen guten Qualitäten

unerschöpflich großer Auswahl in Sommerkleidern und Mänteln

also -- kurz entschlossen --

Mäntel-Fernau
im Hochparterre Gr. Ulrichstr. 54
Kein Laden!

Das Haus der großen Weiten

Aus der Heimat

Von einer Mauer erschlagen

Altenaerleben. Ein hiesiger Einwohner, der vor kurzem ein Haus erworben hat, ist dabei gefallen...

Die Pflichtarbeiter streifen

Ammerdorf. Hier vernehmen ungefähr 450 Wohlhabender, die zu Pflichtarbeiten - Planierung des Hopfenberges - herangezogen waren...

Zum Streit in der Tonwarenfabrik

Dommitzsch. Ueber den bereits gemeldeten Streit in der Deutschen Tonwarenfabrik in Dommitzsch werden noch folgende Einzelheiten berichtet...

Jugendtreffen des Kirchenkreises Halle Land I

Dieskau. Von herrlichem Sommerwetter begünstigt, fand das I. Jugendtreffen des Kirchenkreises Halle I am 29. Juni in Dieskau statt...

„Wehr' dich, Felizitas!“

Roman von Marie von Steinfelder. Copyright by Marie von Steinfelder, München 19. (Schluß.) (Nachdruck verboten.) Da hatte es Dinkel überdauert besser...

waren u. a. die Mädchenvereine Ammerdorf I u. II, Borsigplatz, Reideburg, der Mädchenbund Diebstahl, die Jungfrauen Madewell...

Gewaltiger Waldbrand durch einen Zigarrenstummel.

400 Morgen vernichtet. - Feuerwehr und Reichswehr machtlos gegen das entfesselte Element. - Der umspringende Wind bringt Hilfe.

Deflau. Seit 1 Uhr stehen erhebliche Teile der Dranienbaumer Weide in Flammen. Der große Waldbrand kam aus bei dem anhaltigen Fortschreiten „Alter Stamm“...

vor der heranrauschenden Brandwelle nieder und schliefen, unterstützt von Zivilpersonen, die Stämme ab. Der Brand überlieferte aber mit wildem, inatmerdem Wipfelsturm auch diesen...

Ueber den Brand gehen uns noch folgende Einzelheiten zu: In der Dranienbaumer Weide tobte am Donnerstagmorgen ein Waldbrand in einem Umfange, wie man ihn in Anhalt seit Jahrzehnten nicht erlebt hat...

durch einen glimmenden Zigarrenstummel angezündet wurde. Waldarbeiter verminderten das Feuer zunächst zu erlösen. Aber kurze Zeit nachher ergriff der Wind die Weide...

Riesiger Waldbrand im Kreise Jerichow II.

Groß-Budisa. Bei Budow ist, wahrscheinlich durch Unachtsamkeit von Spaziergängern, ein Waldbrand ausgebrochen, der sich bei der Hitze und großen Trockenheit mit großer Schnelligkeit ausbreitete...

Kontours des anhaltischen Siedlerverbandes.

Deflau. In der Donnerstagstagung des anhaltischen Landtages begründete Ministerpräsident Deitl die Vorlage zur Rettung der Weidener des Staates, der Gemeinden, der Handwerker und Sparrer aus dem Zukunftsbruch des Siedlerverbandes...

wurde mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Sofort nach Beendigung der Aussprache trat das Plenum erneut zusammen. In ausführlichen Reden legten die Redner aller Fraktionen und auch der Ministerpräsident...

Schweinefleisch 70 Pfennig

Friedrichslohra. Durch Konkurrenzstumpf gelangten die örtlichen Haushaltungen dieser Tage zu billigen Fleisch. Ein Landwirt hatte im Wege des Selbstverkaufs Schweinefleisch mit 1 RM. pro Pfund ausgedoten...

Anfall eines Postflugzeuges

Polmischitz. Infolge eines Motorschadens mußte das Postflugzeug D 1300 der Deutschen Luftlinie in der Nähe von Dölle in der Lege-Linger Weide niedergehen. Beim Abrollen auf der mit Baumstämmen bedeckenen Weide wurde überfliegen die Maschine unter dem Anflug kurz nach dem Abflug von Hannover ein Detektorflugzeug ereignet...

Der Spuk von Köppelsdorf.

Sonneberg. Seit Wochen geht in den Vorarbeiten der Gemeinde Köppelsdorf ein Spuk herum. Nachts gegen 3 Uhr wurden die Bewohner durch Klopfgeräusche aus dem Schlafe geweckt. Es rieselten dann Äste und Wasser von der Decke. Man beschwor die schiefliche Polster, die sich mehrere Nächte lang in den dunklen Zimmern verkehrte...

immer im flüchtigen medienbürgerlichen Deutsch und mit Teufelsprache, die sie ganz genau verstanden. Siehe bloß noch, daß der Dinkel zog oder mit dem Revolver losknallte! Und der Conté - der alte Herr räusperte sich und wählte Hans-Gemung, herbesserte er - „Dieser Schmalzamor, dasgefallen ist er und bitterlich gemeint. Weist du, Blazie, dem hat du das Herz doch, ihm'st genügend gebroden; und so ganz löschst war er nicht mal, nur eben ein Hallodier!“

„So ein Lauffe, ein Räuber!“ „Achja, Brontia, Pistole wegstecken, Ehre dem Ehre gebührt. Also See, das beste kommt noch, halte dich fest. Dieser Graf, unter uns, ist wirklich einer, ist jetzt schon auf dem Wege nach Weiffina, hm, hm, der nordische Brant, der heißt, hat ihm das Pistolengeld und noch ein kleines Dausgeld direkt an den Kopf gesenken - ja, also nach Weiffina. Dort hin wurde er telegraphisch beordert, zu seiner eheleichen Gattin Charlotta mitkamen Kindern. Es ist alles in schönster Ordnung, und da er dich ja nun doch nicht bekommt, wird er ihr ja auch wohl für die nächsten Wochen treu sein. Alles in allem, nachdem ich sein trautes Heim kennengelernt habe, finde ich, er kann von Glück sagen, in die brave Familie Segall's hineinkommen. Set, nobel, Blazie, höre ihnen deinen Standort aus zu ihrer Wiedererlangung; derlei kann man auch beim Rabarbar brauchen.“

du mir leid tun; aber entschuldigen tue ich mich jetzt nur noch nicht weiter!“ griffte er und ließ fast noch grimmiger aus als Erzelenz von Napf.

„Wie man Felizitas nun wohl oder übel doch noch einmal auf den Schnauzspitz ihrer Fäden nach Teormina zurückstoppelte, wie sie ein paar Tage lang dort ihren Struende Hans-Gemung an der Hand der herrlichen Natur den ganzen Roman erzählen und sich daneben sein medienbürgerlich-ländliches Intrigenpiel auch zu Gemüt führen konnte, und wie er trotz allem Sträuben mehr und mehr empfand, daß diese Natur doch etwas an sich hatte, was selbst den kühnsten Menschen zu Anstand und Zärtlichkeit geneigt machte, und alles, was von Poetik in ihm schlummerte, mehr oder weniger schlief nicht mehr nötig. Aber schließlich, es war dem guten Hans-Gemung ja ganz wohl, daß er hierbei wenigstens Entschuldigungen für Felizitas fand, wenn er auch immer noch nicht begriff, wie die Sache „überhaupt“ möglich gewesen“ sei!

Und dann kam der Abschied, und die beiden traten unter dem Schutz der städtigen Eleonore Tante von Palermo aus zu Wasser die Weimereise an. Blachfisch hatten eigentlich auch mitfahren wollen, aber der Professor war im letzten Moment abtrünnig geworden. Er mußte trotz dreißig Grad Wärme im Schatten noch nach Argenti, so erklärte er seiner total verkehrten Frau.

So fanden denn Hans-Gemung und Felizitas mit Eleonore allein an der Reelfine, und die schöne „Gitta di Trieste“ aus dem Hafen von Palermo dampfte.

Und dann kam die laue Nacht des Südens mit dem Himmel voller Sterne und dem Wunder des Meerleuchtens. Wie in einer schlafenden Straße glitt ihr Schiff dahin, und man konnte sich nicht losreißen, mochte die Röhren nicht anschauen, um das Märchen so lange wie möglich zu genießen. So fanden sich ihm reichlich überflüssig vor bei den beiden, die so still und andächtig neben- einander fanden. So der richtige, unbezogene, alte Elefant, der zwei nicht zum Schwur kommen ließ! sagte sie sich und verlor alle Augenblicke, sich unter einem passenden Vorwand zu bedecken und an einer anderen Stelle

des Schiffes einsam zu postieren. Aber die Einsamkeit dauerte nie lange. Felizitas war gleich immer hinter ihr her; es war gerade, als schaute sie das Alleinsein mit Hans-Gemung. Und er? Ja, wenn auch nicht ganz so, wenn er auch nichts begaunerte, weil Felizitas allein gelassen zu sein, die Belegenheit auszunutzen, sie ihm auch nicht ein. Er war aufmerksam und liebevoll, umgab sie mit rührender Sorgfalt, räumte ihre losjagenden Stein aus dem Wege, aber mehr auch nicht. Alles, was er tat und wie er es tat, ging nie über die Herlichkeit eines Bruders oder guten Fremden hinaus.

„Was das nur bloß heißen soll!“ dachte Eleonore. „Irgend etwas ist da nicht richtig.“ Und sie nach ihnen nun nicht mehr. Eleonore war ein wenig, so fern sie sich mühte wie sie war und beobachtete und hörte zu. Sie, sie schwebten rathlos; aber sobald eine Paule eintrat, ließen sie sich einander vorüber.

Nach färläufiger Ruhe in der Kabine schloß Eleonore dann auch schon - kaum, daß der Morgen graute - Felizitas wieder aufstehen. Capri war in Sicht. „Ich schlief einmal rund herum um das Eldand!“ dachte sie. Und diesmal blieb sie dann auch wirklich allein. Und konnte sich nicht weiter ärgern über die amei, die oben auf Deck wieder an der Heeling fanden, konnte auch nicht hören wie Felizitas beim Anblick des Weins alles erlöschte, was da einst in Phosphor und Schwefel seines Kraters angefangen hatte. Und wie sie dann wartete und wartete auf ein gutes Wort von Hans-Gemung, und er stumm blieb und nur traurig mit den Lippen aufsteht.

„So schön die Märkte war, Eleonore dankte schließlich ihrem Schöpfer, als sie, aller Pflichten ledig, die beiden „ungezogen Lieben“, wie sie sie bei sich nannte, auf dem höchst profanen Bahnhofs von Neu-Brandenburg verlassen konnte. Herzlich, liebe Froja heir, herzlich das Platzdeutsch der diebenen Landleute, und herrlich das heimliche Wetter, dieser zuckende Regen, der eben vom Himmel kam im Gegenlicht zu dem erhellten Himmel und der unverschämten Sonne Südens. Und auch Felizitas atmete auf, als Hans-Gemung sich auf der kleinen Groß-Weimereiner Gasseleite verlor. Er hielt ihre Hand einen Augenblick länger; es war, als ob er etwas

Erweiterung der Versuchstation

Von Landshut. Die Landwirtschaftskammer hat sich entschlossen, eine Erweiterung der Versuchstation in Bad Landshut in Angriff zu nehmen.

Die Mittellandkanalbrücken fertig.

Neuhaldensleben. Die Kanalbrücke in Mültritz als Infanteriebrücke zum Kanalbahnhof Mültritz ist am 3. Juni in Benutzung genommen worden.

Festlichkeiten.

Mühlitz. Auf den Grund „Gecilie“ und „Gillhäde“ sollen wegen mangelnden Ablasses Festlichkeiten einbezogen werden.

Ermittlungsverfahren gegen Claus.

Cisleben. Die Staatsanwaltschaft in Halle hat gegen den früheren Oberbürgermeister Claus in Cisleben auf Grund der durch den angeklagten Regierungsrat Winkler erhobenen Vorwürfe das Ermittlungsverfahren wegen Begünstigung, Ätzenverächtigung und so weiter eingeleitet.

Gefährliche Quittungen.

Cisleben. Am Mittwoch beschlagnahmte sich das Gericht mit zahlreichem Beistand, über die sich der Angeklagte Grunert in Ueber-einstimmung mit Heintze eine Quittung über angeblich an Zangerhaußen gezahlte Vorkasse in Höhe von 5300 Mark ausgereicht.

geführte Steuern und Krankenkassenbeiträge als Beschäft. Auf diese Weise wurden Vorkasse abgedeckt. Eine Zahlung an Oberbürgermeister wurde vordatiert, um ein Kassenbüchlein zu verschleiern.

Das Landesfiskusamt bleibt

Zorgau. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, findet eine Auflösung des Landesfiskusamts in Sorgau nicht statt.

Was ein Krankenhaus kostete.

Mitterfeld. Die Kosten des Krankenhausbauwerks betragen, wie in der Stadtverordneten-sitzung mitgeteilt wurde, nach der nun vorliegenden Schlußrechnung insgesamt 2,082 Millionen Reichsmark.

Schlaganfälle.

Vödenau. Der hier seit etwa 20 Jahre tätige Grundbesitzer P. Kuchner wurde in seiner Wohnung von einem Unwohlsein befallen. Kurz darauf folgte ein Schlaganfall.

Streit um das neue Universitätsinstitut.

Jena. Der Neubau für das physikalisch-mathematische Institut ist fertiggestellt und bereits im Gebrauch.

Selbstmord einer Altkirchlerin.

Jena. Die Wittentin an der Universitäts-Frauenklinik in Jena, Dr. Ingeborg Schröder, hat sich in ihrer Wohnung selbst erschossen.

Gedenkmal für Walfahrer von der Vogelweide.

Gienberg. Der Gesangsverein „Sumer“ hat anlässlich der Deutschen Dichtertage an seinem Gienberg, dem Walfahrer von der Vogelweide, ein Gedenkmal errichtet.

Rudolfstädter Senioren-Convent.

Rudolfstadt. Der Rudolfstädter Senioren-Convent veröffentlicht folgende seinen Jahresbericht. Er zählt jetzt insgesamt 5451 Mitglieder, das sind 2807 weniger gegen das vergangene Wintersemester.

Gesangbuchreform.

Gienau. Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für evangelische Gesangsbücherform hat im Juni an dem hiesigen Kirchenrat einen Antrag gestellt.

gefangener nach Karlsruhe entlassen, wo außer geschäftlichen Angelegenheiten über den Weisheitsurteil zwischen evangelischer und katholischer Kirchenmacht verhandelt wurde.

Die Niederschläge im Juni.

Waldhofe. Es wurden an sechs Tagen Niederschlag mit mindestens 0,1 Millimeter Höhe gemessen. Die Gesamtsumme beträgt 26,8 Millimeter gegen 25,5 Millimeter im Vorjahre.

Ein Motorrad fauft in eine Turneertonne.

Ramens. Abends fuhr der Motorradfahrer Paul aus Ramens in den von der Rheinlandsche auf dem Gutberge kommenden Turneertonne Ramens 1848.

Beiderice. (E n t e b e g i n n.) Hier wurde mit der Ernte begonnen. Die Wintergerste ist leicht geerntet.

Dersdorf. (Die Landbesitzer) Die Dirschaften Dersdorf, Grillenberg und Gonna den Angehörigen Walter Stodermann von hier zum Bezirkskommissar ernannt.

Carthaus. (W i e i n e r t r o t t e n g e f e i e.) Durch die Abholzung dieses jungen Buchens wurde hier schon längere Zeit ein Baum gefällt.

Waldhausen. (E r f e r k e i t e i s s.) Auf dem Schweinemarkt waren am Donnerstag 33 Stück Schweine, darunter 20 Stück, zum Verkauf.

Größenhain. (D e r e r s t e S p a t e n r i c h.) Nachdem die Abholzungen über die Errichtung eines neuen Post- und Telegrafenamtes mit dem Bau des neuen Postamtes begonnen und den ersten Spatenstich neben der Arbeitsbahn getan.

Leider Wöhnerinnen-Bedarf - Spezial-Abteilung - Billigste Preisberechnung - Gummi-Bilder - Große Meistr. - A. Heerdt (Acht)

lagen wollte, aber die kleine Verlobte bin-mliche aufzulegen. Sie versprach, Da zog er ihre Hand nur fest an die Wangen.

War dieser Sonntag vielleicht ein Fest? Warum nur stand Groß-Malebow schon tauglich vorber auf dem Kopf mit Hüben und Sträuben, Gardinen wuschen und Bohner?

Warum hatte Tante Töndchen unentwegt „Möhnen?“ Warum buh sie mit Hilfe der Nanneli solche unendlichen Anreden, ließ Wein aus dem Keller holen und handierte schön verpackt in den Bechern umher.

„Wenn bloß gutes Wetter ist! Sieh doch mal nach, ob der Barometer steigt, Henner!“ Der lachte gutmütig.

„Ich werde mich selbst als Frösch oben auf eine Leiter legen und quaken, Lanting!“ Aber er hatte derlei nicht nötig. Petrus schien die Gebete der guten Tante erpört zu haben.

„Warm war es, aber doch mit dem kühlich feischen, kräftigen Unterton des norddeutschen Klimas, und ein ganz leichter Wind ließ die bunten Wappensätze der Brontas lustig flattern.“

„Sie kommen, Henner!“ Wie ein Streif flubete Tante Töndchen die Halle auf der Terrasse und von da die vielen Stufen der Freitreppe hinunter an der Gabeligen Wagen aus dem Germania eben sorgfältig der Antizität beim Aussteigen ge-sichtlich war.

Ja, sie kamen! Hans-Denning mußte einmal tief atmen, ihm war unruhig zumute!

Küherlich ruhig schritt er dann aber seinen Gästen entgegen. Unten fuhr der Wagen um das Rasenronnell zu den Ställen, nachdem Felicitas noch ein Päckchen herausgenommen hatte und nun auch die Stufen herankam.

„Was hast sie erwidert auch! Die große, schlante Gestalt in dem schicken, weichen Kleid! Und hatten die blonden Haare denn früher auch schon so gelbstannig? Hatte die Augen immer diesen weichen, fragenden Ausdruck gehabt? Nie war ihm dieses so aufgefallen wie heute, wie sehr ihre Erscheinung in die nordische Heimat paßt!“

Die Ähntur der Bronte! Eine Schöne, Passendere konnte er ja gar nicht finden! Aber nur Ruhe, Hans-Denning, da war doch noch einiges, was geordnet werden mußte, ehe man weiter darüber reden konnte, und dann, ob sie denn auch wollte, ob nicht immer noch aufrührerische Gedanken hinter dieser so sanft ge-lenkten, weisen Stirn heften?

Felicitas hätte ihm diese Gedanken wohl vom Gesicht ablesen können, aber sie dachte eben gar nicht daran. Ebenso wie er. Er blieb in sich aufnehmend, ging es ihr mit dem Fahren. Dieser blonde, blausäugige Reder, der in da die Treppentritten herab entstieg, kam, war denn das der Hans-Denning? Doch er so süßlich, so vornehm war, hatte sie früher nie empfunden —, und so begehrenst, hat man glücklich sein mußte, wenn man das in Hand mit ihm durchs Leben gehen konnte!

Stillschüchelte das Bild des Grafen Torrelant durch ihre Gedanken! Der Schmalzamor! Was für eine alberne Figur hätte er hier wohl abgeben! Sie schüttelte es ab, aber sie seufzte. Diese Verzerrung, nein, nie, sie konnte ihr Hans-Denning die vergeben. Man mußte sich dareinfinden und weiter zu Freund mit ihm bleiben.

Die arme Tante Toni, sie hatte Pläne geschmiedet und sich fürnehm abzugeben. Aber wenn auch die Ruchensberge, merklich kleiner wurden, was allerdings hauptsächlich auf Konto des „Drumapfels“ kam, wenn auch Hermann

schon den Abendrotlicht deckte und eben in-direkt gelagte hatte, ob des Sekt, der schon seit Minuten an sie Hände, gleich zurück gereicht werden sollte, die Sache kam nicht in Schwung; selbst die allgemeine Stimmung ließ zu wünschen übrig.

Denken, auf dem Lande ist immer Gelegen-heit zu glücklichen Lösungen veroideter Situationen gegeben. Das ist, wenn die älteren Herrschaften die Ställe und Reanfangs-fenster befehen, und die Jugend sich selbst über-lassen bleibt.

So bebanden sich Hans-Denning und Felicitas denn auch plötzlich ohne jegliche Auf-merksamkeit an dem Tisch. Am an-benommenen Einverständnisse lenkten sie ihre Schritte nach der kleinen Biergruppe am Tisch. Eine Hand, halb verborgen im Gefühls-hand, fand: ein herrliches Bild hatte man vor sich. Wühende Apfelbäume und knospenden Nleider; über dem Tisch hinweg sah man den mit schiffgrünen, jungen Rosenblättern art-beranken Siebel des Schloßes, denselben Siebel, an dem das berühmte Korridorfenster des ersten Eisdwerks lag, mit all seinen Er-immerungen und Verhüllungen.

Traumhaft still war es auch hier; so redt zum Ausruhen und vielleicht auch zum Nach-denken für einen, die still nebeneinander auf dem Bänken saßen und sich innerlich abmähnen, den richtigen Weg weiter auseinander zu finden.

„Sie sind unveränderlich prägnant, ist es?“ sagte Felicitas endlich, denn die Stille hing an, sie zu bedrücken.

„Nennst du das denn frühling, nachdem du den im Eiden erlebt hast?“ „Ach, Henner, ich glaube, das war gar keine!“ „Das sagst du jetzt so, und hast dich doch so danach gefehmt!“ „Ja, das hat ich!“ „Und hast ihn erlebt und dich daran erfreut!“

„Auch das, Henner, und er war schön, wunder-schön. Aber eben, es war gar kein Frühling, eigent-lich Frühling, sondern ein fetter Sommer, in dem man sich verkommen konnte!“ „Der Abenteuer erleben; aber das ist viel-leicht das selbe.“

Felicitas' Augen füllten sich mit Tränen. „Ich bin doch nicht ganz so schuldig gewesen, Henner. Mit die Wöhnerinnenbinde.“

„Ja, ich weiß.“ Mendisch spielte er mit den Enden ihres Geflochtenes. „See, sei mir nicht böse, wenn ich dir was tue mit dieser Frage, aber es muß doch endlich mal klar werden zwischen uns. Soll ich dir sehr unglück-lich? Bleibt du Torrelant noch?“

Sie lachte auf. „Ach Unsin! Frage doch nicht so dumme!“ „Aber du hast ihn geliebt?“ „Ich weiß nicht. Ich glaube eigentlich nicht, doch es liebe war. Jetzt war ich eben ver-lobt, wie ich von dem ganzen Eiden verhebt war, und dann nachher hat er mir leid getan und ich war doch so allein. Ach, Henner, sei du mal wochenlang allein, wenn alles ringsum-ber dich mit Gewalt mitreißt wollen!“

Wieder füllten sich ihre Augen mit Tränen. Sie begriff sich in jetzt selbst nicht, konnte sie form noch in all das hineinfinden, wie sie hier so in Henners Schuld und in der allgemeinen und, wie sie jetzt fand, so herrlich schönen Um-gang war.

Hans-Denning konnte nicht anders, er legte den Arm um ihre Schulter. „Liebe, liebe See, sage mir nur eins, sage es mir ganz ehrlich, wenn es auch nur dich. Glaubst du, ich verheiß dich, ich kann mich jetzt in dich hineinfinden. Sage, See, hat Torrelant dich geliebt?“

Sie fand auf und zog ihn mit hoch von dem Bänken. „Ach, du dumme, dumme Henner! Glaubst du das denn wirklich?“ „Es war doch möglich, bei seiner Leidenschaft. Ihr waret allein.“

„Ja, das waren wir, und er hat es wohl auch verheißt; aber — leß und ehrlich haben ihre Augen in die seinen —, ich habe mich doch geliebt in Henner.“ „Er ist es an sich.“ „Und jetzt, See, wenn du nun wirklich melde-Brant bist?“ „Dann wehre ich mich eben nicht mehr!“ lächelte sie, und schmeigte sich zurück an ihn, E n d e.

Blätter für Unterhaltung

Am Staumwehr.

Von Francesco Saporì.

„Nicht mache ich einen Spaziergang zur Mühle des Gianelli; Renato begleitet mich.“

„Es wird dich vielleicht ermüden, Nello. Besser, wir lassen Appetto anspannen. Das ist in einem Augenblick geheißen und du wirst es bequemer haben.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen. Heutzutage wird der Spaziergang meinen geplagten Nerven nur gut tun.“

Nello ließ ihren Mann wie einen Fremden stehen, grüßte ihn gar nicht und verstand in der Einfachheit, Dorenzo, unter dem letzten Fenster rief sie nach Renato mit herrlicher Stimme.

Der Schwager sprang die Stiegen herunter der Mühle. Er war noch ein blühender Bursche und trug das Haar geschleift, in langen Locken wie ein Knabe. Unwillig und mit einem Bögen, das eher Furcht genannt werden konnte, reichte er Nello die Hand. Dann schloß sie anzuwachen den Weg ein, der an der Kirche vorbei zur Mühle des Gianelli führte.

Am Tor der Feste stand, die Hände in den Taschen, Don Lattanzio, der Pfarrer, und sprach mit zwei Arbeitern, die Steine abgaben. Beim Anblick des schüchtern, verführerischen, verführerischen Nello ein selbstmitleidiges Unbehagen, etwas wie das Vorgefühl eines kommenden Unglücks. Sie beschleunigte ihre Schritte und antwortete nur mit einem Kopfnicken auf den Gruß des Seeligers.

„Warum wunderst du dich so sehr und lästest dir die Brauen?“ wandte sich Renato plötzlich an seine Schwägerin. „Ich glaube, das ist auf dem Lande vollkommen unnütz. Mein Weib ist hier Mehlbäcker, du läufst also Gefahr, Nello, dich zu verheiraten.“

„Nello schaute den Jüngling an, der dies ganz naiv herübergebracht hatte, aus dessen Stimme sie aber doch schon die erwachende Mannlichkeit herausgehört konnte.“

„Ich weiß nicht, warum ich es tue. Es ist eine Gewohnheit, die mir schon ganz in Fleisch und Blut übergegangen ist. Ich mache mich schon für mich allein und nicht für die Stadt oder Land, wie du glaubst. Gelächel ist die stärkste Waffe, so wie ich bin.“

„Nello, ich würde es lieber sehen, wenn dein Gesicht die natürliche Farbe hätte.“

„Du bist ein eigenwilliger Biß. Renato. Aber einmal will ich dir den Gefallen erweisen.“

Sie reichte ihm ein geschicktes Taschentuch und sagte: „So, also jetzt mach'!“

Renato nahm das Taschentuch in die Hand, und mit einer Aufmerksamkeit, als sollte er das Gesicht der Schwägerin schmeißen, begann er auf ihren Wangen herumzutreiben.

„Jetzt ist es aber genug; du tu mir ja weh, Renato! Weich mir lieber den Arm.“

Seite an Seite gingen sie nun dahin, beide gleich groß und schlank von Gestalt und von weitem wie ein Liebespaar ansahen.

„Nello, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

„Dorenzo, du weißt doch, wie ungeduldig ich bin. Laß mich zu Fuß gehen.“

Humor.

Zeitrent.

„Warum nehmen Sie eigentlich immer drei Regenmätriche mit, Herr Professor?“

„Das will ich Ihnen erklären, den einen lasse ich in der Straßenbahn stehen, den zweiten im Restaurant, und den dritten esse ich dann, wenn es regnet.“

„Ferner Lieben.“

„Herr Epicher, Sie haben sich gestern sehr gegeben fallen unter dem Borsand, krank zu sein, und am selben Nachmittage trafe ich Sie froh und vergnügt auf dem Rumpelplatz?“

„Sie hatten mich mal nach dem Rennen sehen sollen, Herr Direktor!“

„Auf der Reunion.“

„Es tut mir sehr leid, aber diesen Tanz habe ich wirklich schon vergeben. Geien Sie nicht böse, ich werde Sie meiner Freundin mit einem reißenden jungen Mädchen vorstellen.“

„Ach, Fräulein Götz, ich will mit meinem reißenden jungen Mädchen tanzen, ich will mit Ihnen tanzen!“

„Fajpen.“

„Anger kleiner Rudi ist heute gekippt worden. Glauben Sie eigentlich an eine gute Wirkung?“

„Heberkopf nicht! Wir haben unseren Arzt im vorigen Monat impfen lassen. Schon zwei Tage später fiel er die Treppe hinunter und brach den Arm!“

Verbilligung des Kleinwohnungsbaues.

Das am Mittwoch vom Reichsfinanzministerium beschlossene Gesetz zur Verbilligung des Kleinwohnungsbaues bedeutet eine Vereinfachung in der Verwendung der Hauszinssteuermittel zu Wohnungsbaupurposes.

Am 1. April 1931 sollen die obersten Landesbehörden oder die von ihnen zu bestimmenden Stellen die Verfügungsgewalt über mindestens die Hälfte dieser Mittel erhalten. Besonders wichtig ist die Bestimmung, daß die Verwendung der Hauszinssteuermittel nicht mehr an das örtliche Aufkommen gebunden ist.

Der Reichsarbeitsminister wird durch das Gesetz ermächtigt, verbindliche Richtlinien über die Verwendung der Hauszinssteuererträge aufzustellen. Es ist beabsichtigt, vor allem Kleinwohnungen für fremderde Arbeiterfamilien zu bauen, und deren Miete zu verbilligen. Der Reichsarbeitsminister wird ebenfalls über die 100 Millionen Paul Krimling verfügen können, die ursprünglich zur Deckung des Bauamarktes bereitgestellt werden.

Die bisherige Reichsbürgschaft wird auf 200 Millionen Mark erhöht und ihre Geltungsdauer bis 1936 verlängert.

Boiler Erfolg des 7 prozentigen Pfandbrieftyps.

Der Übergang der Preussischen Landespfandbriefanleihe zum 7 prozentigen Pfandbrief hat einen vollen Erfolg gebracht. Von den neu ausgegebenen 7 prozentigen Landespfandbriefen der Reihe 21 im Gesamtwert von 20 Mill. M. in der zweiten nach aufsteigender Teilbetrag von 10 Mill. M. ausverkauft, so daß die Zeichnung bereits am ersten Zeichnungstage geschlossen werden mußte. Gleichzeitig sind die Börsenkurse der älteren 7 prozentigen Serien auf 90 Prozent herabgesunken worden. Dieser Kurs wird nunmehr auch der Börsenführung der neuen Reihe 21 zugrunde gelegt werden. Dadurch, daß die Preussische Landespfandbriefanleihe als erstes Pfandbriefinstitut wieder zum 7 prozentigen Pfandbrieftyp übergegangen ist, hat sie der Entfaltung des Zinsinvermögens für langfristige Kredite den Weg geebnet.

Günstige Entwicklung des Passagiergeschäftes.

Die Verwaltungen von Savaq und P. und erklären, daß sie den anderweitigen Veröffentlichungen über das voraussichtliche Ergebnis 1930 völlig fernhalten. Ueber das Resultat des ersten Halbjahres liegen bei keiner der beiden Gesellschaften abschließende Zahlen vor, so daß fast aus diesem Grunde die Frage er

Dividende noch nicht Gegenstand einer Erörterung gewesen sein kann. Die Verwaltungen behaupten, daß erfreulicherweise das Passagiergeschäft in der gegenwärtigen Saison den Erwartungen vollumfänglich entspricht. Bei dem Einfluß dieses Geschäftsergebnisses auf das Gesamtergebnis des Jahres können die Dividendenansichten für das laufende Jahr ebenfalls vor Ablauf der Dividendenjahre verantwortlich beurteilt werden.

Rationalisierung beim Einleumtongzen.

In der neulich abgehaltenen Generalfammlung der Deutschen Einleumtongzen A. G. Berlin, wurde, wie erinnertlich, mitgeteilt, daß der Konzern mit den Rationalisierungsmaßnahmen in den deutschen Fabriken erst am Anfang leide. Wie man jetzt hört, ist im Zuge dieser Maßnahmen die Stilllegung des Werkes Sonta in Delmenhorst in der Durchführung begriffen, während die Stilllegung des Werkes Cöpenitz bereits durchgeführt ist. In Delmenhorst hofft die Verwaltung, in nächstens einigen Monaten die Umstellung zu beenden. Ein Teil des Personal der stillgelegten Werke wird in den übrigen Betrieben weiter beschäftigt werden.

Reichardt — Stolmer. Der Übergang der bisher zum Schiffsbau gehörenden Reichardt-Werke (Schiff-

und Schokoladenfabrik) an die Gebr. Stolmer in Köln ist nunmehr vollzogen worden. Es soll eine gemeinsame Vertriebsgesellschaft für die Fabrikate der Reichardt-Werke, der Gebr. H. O. Hamburg und der Firma Hauswaldt A. G. in Magdeburg gegründet werden. Die Markenrechte von Reichardt sind an die Stolmer A. G. übertragen worden. Die Reichardt-Werke werden keine eigene Schokoladenfabrikation verlegen, andererseits soll die Schokoladenherstellung Reichardt in einer anderen Fabrik des Stolmer-Konzerns angegliedert werden. Weitere bedeutende organisatorische Veränderungen liegen noch bevor.

Eisenbahn-Verkehrsmittel A. G.

In der Aufsichtsratsitzung der Eisenbahn-Verkehrsmittel A. G. Berlin, wurde beschließen, ans dem 925 514 (780 624) RM. betragenden Gewinn eine Dividende von 15 Prozent (12 Prozent) zur Ausschüttung zu bringen.

Was muß der Sprachmaschinenhersteller von der elektrischen Schallplattenindustrie und von Radio wissen? Von Oskar Godamer, Verlag: Radioverlag & Verlag A. G., Berlin N. 24, Vilmers, 133/140. Das Buch will den Sprachmaschinenhersteller mit allem vertraut machen, was Gegenstand der Radiotechnik im speziellen und der elektrischen Schallplattenindustrie im allgemeinen ist. Zu dem vorliegenden Buch bietet sich eine ausgezeichnete Lehrhilfe über das gesamte Thema. Ein Hand von Illustrationen erleichtert, gemeinverständlich wird wird der Leser durch die Materie geführt, wobei besonders auf praktische Vorgänge zurückgegriffen wird.

Heute frisch eingetroffen **Brat-Hühner** Nur erste Qualität! 1 Pfund kleinere 85 Pf. größere 95 Pf.

Alleerfeinste Schweineleber 90 Pf. Vorderschinken ohne Knochen 90 Pf. Kalbskeule ohne Knochen 140 Pf.

Alleerfeinst geruch. Speck 78 Pf. fr. zarte Schweine-Schnitzel 140 Pf. Nierenbraten ohne Knochen 130 Pf.

Alleerfeinst frisch. Schmeer 65 Pf. fr. zarter Schweine-Kamm 130 Pf. Ganz zarte Rouladen . . . 130 Pf.

Alleerfeinste Mokka-Butter 1 Stück 85 Pf. | Molkerei-Butter 1 Stück 70 Pf. | Allert. Schweizerkäse 1 Pfd. 120 Pf. | Allert. Zerwetal-Schlackwurst 1 Pfd. 160 Pf. | A. Knäusel

Familien-Nachrichten

Stadt Katern.
Heute nacht entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine geliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe gute Großmutter

Frau Minna Lüttig
geb. Hahn
im 79. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Minne Metzel geb. Lüttig
Konrad Metzel, Reichsbahnoberrat
Irmgard Metzel
Hertha Schöne geb. Metzel
Kurt Metzel.
Halle, Stendal, den 3. Juli 1930.
Latentstr. 30, II.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen.

Kaffee- und Eßlöffel

empfehlen in zweifelhafte verschiedene Muster von während 40 Jahren erprobten Fabrikanten in

Alpaka
Alpaka Silber
und echt Silber
Kaffeeöffel
1/2 Dtz. v. 2 1/2 - 36 M.
Eßlöffel
1/2 Dtz. v. 4-66 M.

Juwelier Tittel
Schmiedstr. 12
Alte Wassertur
Besteckhaus
Gold. Medaillen
1921 und 1922

Die Butter bleibt trotz Hitze und Gut im Sommer immer frisch und gut im Butterkühler aus Ton mit Gasesensatz 0.50

FRITZER
IM RITTERHAUS

Bis Anfang August verreis!

Dr. Strauch

Dr. med. Kühl, Ammendorf zu den Krankenkassen zugelassen. Sprechstunden v. 8-10 u. 5-6 Uhr. Tel. 335.

Für die Einkochzeit

Unsere Konservengläser Marke B & B schliessensgarantirt fest! Wir übernehmen für Haltbarkeit volle Gewähr!

Einkoch-Apparate extra schwer verzinkt kompl. 4.95

Einkochgläser
enge Öffnung 1/2 3/4 1 Liter mit Deckel 40¢ 43¢ 45¢
weite Öffnung 3/4 1 1 1/2 2 Liter mit Deckel u. Ring 48¢ 50¢ 56¢ 59¢

Eismaschinen von 7.- an | Fruchtsaftpressen von 10.- an
Speiseschränke Butterkühler 50¢ | Fliegenglocken

Nachruf!

Im Monat Juni verloren wir durch Tod folgende Mitglieder:

Frau Emilie Kindervater, Berlin;
Herrn Kaufmann Paul Krimling, Halle;
Herrn Kaufmann Carl Max Kühne, Halle.
Sie wurden im hiesigen Krematorium eingesehrt. Ehre ihrem Andenken!

Verein für Feuerbestattung
Halle a. d. S. und Umg. E. V., Forsterstraße 57.

Charlotten Deßler
Custav Gabe
beedren sich ihre Verstörung anzusehen
Stedten Oeberröblingen
3. Juli 1930

In dankbarer Freude melden wir die glückliche Geburt unseres zweiten gesunden Töchterchens
Dipl.-Ing. Marris
und Frau Lisa
Halle (S.), den 3. Juli 1930.

Eisschränke

auch auf Teilzahlung in Monatsraten zu günstigen Bedingungen

(für Haushalt und Gewerbe mit Zink- oder Glas-Innenbelag)

Kleinkühler 29°
hält die Kühltemperatur 48 Stunden
Badewannen
für Erwachsene und Kinder

Kostenloser Versand auch nach auswärts durch unsere Kraftwagen.

Hall. Beerdigungsanstalt „Pietät“

Inhaber: Max Burkelt
Kleine Steinstr. 4, Fernr. 26593

Bestattungen jeglicher Art. Übertragungen. Erd- u. Feuerbestattungen. Ausstattungen. Geschäftstätigkeit. Volkswirtschaftslehre. A. G. Deutscher Herold

Arterienverfaltung.

Verstehen! Eine aufseherregende Mitteilung über d. wunderbare niegeachtete Gefäßlehre verleiht folgendes:

Generaldirektor a. D. Vitz,
Berlin-Hilfslasse 236

Portemonnaies ostind. Stoff Hugo Kraemann
Nur Schmeierstr. 10
bekannt ihr beste Qualität.

Gelegenheitsdichtung
Luise v. Richter,
Halle, Fritz-Reuter-Str. 4

2 Zimmer noch frei in
Gommegürtel
bis 1. August.
Wohnungen b. Gommegürtel Nr. 22a.

Gommegürtel
finden tonige Zimmer.
Bruno Janssen,
Wippra (Eubozar),
Post 57.

Schneideleder
per Stück frei.
Galle a. G.,
Hilfslasse 236, H.

Burghardt & Becher

Leipziger Str. 10 Haltestelle der Straßenbahn Linie 2 und 7
Deutschlands größtes Geschäftshaus für Haus- u. Küchengeräte, Emaille, Glas, Porzellan, Steingut, Spielwaren.

BAD SCHMIEDEBERG BEZ. HALLE

STADT. EISENHOOD ÜBER 50 JAHRE BEWAHRT
BEI RHEUMA, GICHT, ISCHIAS, FRAUENLEIDEN

KURZEIT 22. APRIL - ENDE NOV. PROSPEKT A. DURCH STADT. BADEVERWALTUNG.

Stadt-Theater Halle
 Seite Freitag
 20-24 Uhr
 3er Straßentheater
 Revuefeld von
 Georg Meier
 Sonntag
 20-23 Uhr
 Der Troubadour
 Oper von
 G. Verdi
 Sonntag
 1. bis 13. Juli
 Spätsitzung
 Sommererfre
 von 0.50 bis 4.-

Walhalla
 Künstler Aufnahm
 Der Saisonfolg
 ist die
 Meister-Operette
 Der Graf
 von Luxemburg
 Musik von
 Franz Lehár
 Glänzende Bes
 etzung d. Wiener
 Apollotheaters.

Auswärtige Theater
 Neues Theater
 in Leipzig.
 Sonntag, 5. Juli,
 20.00
 Die letzten Augen.
 Neues Operett
 Theater in Leipzig.
 Sonntag, 5. Juli,
 20.00
 Die Silber-Bez.
 Nationaltheater
 in Weimar.
 Sonntag, 5. Juli,
 20.00
 Die heilige Stimme.

2 Ferien-Sonderzüge
Helgoland Wilhelms-
 haven
 20. bis 25. Juli 6 Tage **80.-**
 17. bis 22. Aug. nur Mk. **80.-**
3 billige Ostsee-Sonderfahrten
 zur Hochsaison nach dem herrlichen Ostseebad
Wustrow in Mecklenbg.
 vom 19. bis 26. Juli 6 Tage **63.-**
 2. bis 8. Aug.
 16. bis 22. Aug. nur Mk. **63.-**
 Im Gesamtpreis sind alle Leistungen II. Programm eingeschlossen:
 Hin- und Rückfahrt ab Leipzig, volle, reichliche Verpflegung
 und Wohnung, Kurtaxe, Salondampfer-Hochseefahrt sowie
 Motorbootfahrt u. Sonderveranst. Auskunfts- u. Prospekt kostenlos

Bergschenke
 Perle des Saalefestes
 Jeden Sonnabend
 nachmittag
Konzert
 Eintritt frei
 Nächste Juli-August
 „Auf Fahrt“
 Wer macht mit?
 Frömmann,
 Merseburgerstr. 113

Park-Hotel, Bad Dürrenberg
 Borlach Saal
 Jeden Sonntag ab 16 Uhr
Tanz-Tea
 Haus-Ball
 Nachmittags Eintritt frei.
 Kapelle:
 Roenser des Mitteldeutschen Rundfunks

Freizeitveranstaltungen in der Halle
Gr. rheinischer Abend
 Morgen Sonnabend
 Lampenfest, Illumination,
 Weinverlosung, Tanz
Eintritt frei!
 Autobus vom Hallmarkt: 6.00 Uhr,
 7.30 Uhr, 8.00 Uhr, 8.30 Uhr abends.
 Sonntag, ab 3 1/2 Uhr
Garten-Konzert
 ab 6 1/2 Uhr
Tanz-Musik

Kraftpostverkehr nach dem Friedrichsbade.
 Vom 5. Juli an verkehren zwischen Halle und dem
 Friedrichsbade Kraftpostomnibusse wie folgt:
 ab Halle, Riebeckplatz: 6.55 W, 7.0, 15.25, 15.0, 16.45,
 ab Friedrichsbad: 6.33 W, 7.45, 14.3, 15.25, 17.10, 19.23, 20.16.
 Sämtliche Wagen verkehren über Canena. Bei Bedarf Vorwagen.
 Rückfahrkarten 60 Rpf., Einzelfahrpreis 40 Rpf.
 Wochenkarte 2.80 RM, für täglich eine Hin- und Rück-
 Schallerwochenkarte 2.30 „ (übertragbar).
 Zahnfahrkarte 3.20 „ (übertragbar).
 Lösung der Dauerkarten auch am Schalter 3 des Postamt 2.
 Postamt 2.

Kraftpostverkehr nach Seeburg
 Vom 5. Juli an verkehren zwischen Halle und Bad Seeburg
 Kraftpostomnibusse wie folgt:
 ab Halle, Riebeckplatz 6.40 8.45
 ab Halle, Hallescher Markt 6.50 9.00 12.30 14.45 16.30 18.30
 ab Seeburg 7.05 11.45 12.50 15.40 18.40 19.40 21.30
 Bei Bedarf weitere Wagen. Rückfahrkarte Halle - Seeburg 2 RM.
 Zahnfahrkarte Halle - Seeburg 3.70 RM. (übertragbar).
 Wochenkarte Halle - Seeburg 8.40 RM. (für eine Hin- und Rückfahrt täglich).
 Schülerwochenkarte Halle - Seeburg 6.90 RM. (auch Sonntag gültig).
 Lösung der Dauerkarten auch am Schalter 3 des Postamt 2.
 Postamt 2.

Befanntmachung!
 Am 7. Juli verkehrt Fahrt 1 W
 der Kraftfahrkarte Halle - Rötzig 12
 Minuten später. (Am Größsitz 5.30,
 an Rauenborf Reichsbf. 6.07).
Kraftverkehe Sachlen-Anhalt A.-G.
 Halle (Saale), Dorfstraße 74
 Rauenborf-Ortelboger E.
 Halle (Saale), Mansfelder Straße 30

Jubiläums-Rennen Bad Harzburg
 Sonntag 6. Juli
 Dienstag 8. Juli
 Freitag 11. Juli
 Sonntag 13. Juli
 je 3 Uhr nachmittags - Eintrittspreise von 2.00 Mk. an
 Sonntag, 6. Juli: Staatspreis, Dienstag, 8. Juli: Fürst-
 Christian-Fest-Rennen, Freitag, 11. Juli: Harzburger
 Pokal.
 Sonntag, den 13. Juli: Großes Harzburger Jubiläums-
 Rennen und ein Verlosungs-Rennen. (Los 50 Pf.).
 Gewinn ein Rennpferd oder 1500 Mk. in bar. - 60000 Mk.
 Geldpreis.

„Hapig“, Hallische Saale-Pers.-Schiffahrts I. G.
 Regelmäßige Fahrten jeden Sonntag 8.30, 9.30 und 2.30 Uhr.
 Mittwoch 9.30 mit Musik und 2.30 Uhr
nach Wettin u. Rothenburg
 Für Vereine, Schulen, Korporationen usw. Fahrten ober- und
 unterhalb der Saale. Abfahrt- und Hauptgeschäftsstelle direkt
 unterhalb der Peinitzbrücke. Tel.: 35441, 24359, 22923, 284 21.

Café Freischütz
 Inhaber: H. Hartung
 Morgen Sonnabend
Rosenfest
 Ende 9 Uhr

Saalschor
 Sonntag, den 6. Juli
**2 große Reichs-
 wehrkonzerte**
 Kapelle des 2. Balt. Inf.-Reg. Nr. 12,
 Quedlinburg - Leitung:
 Musikstr. Paul Müller
Feuerwerk
 Tanz im Freien

Zoologisch. Garten
 Sonnabend, den 5. Juli 1930, 4 Uhr
**Nachmittags-
 Konzert**
 des Halleschen Symp.-Orchesters
 Leitung: Paul Burghaus.

Garthaus „Friedland“
 Gimritz bei Wettin a. d. S.
 Empfehlung: meine renovierten
 und erweiterten Räume,
 Kleiner Saal, passend für Vere-
 ine und Gesellschaften, zu jeder
 Zeit zur Verfügung.
 Gutgepflegte Getränke! Frayberg-Bier!
Max Höhmann.
 Haltestelle des Post-Omnibus Halle-Wettin

**Sommer-
 Sprossen**
 auch in d. barmh. Kaffeeh. Bäll., werden m. entlig
 Zogen unter Garantie durch das edle unglückl.
 Z. Entzöderungsmittel „Denu“ Stärke &
 beilegt. Reine Schilfer Preis 4. 2.70
 Biegel, Zülfelder
 Carl, F. u. Rob. Große Hildstraße 4/5,
 Ohgel, Zoolog. Magdeburgerstraße 50.

Meine ganze
Ausstattung
 wie Hemden,
 Jacken, Windeln,
 Unterlagen, Wickel-
 tücher, Stiehkissen,
 Badtücher usw.
 beziehe ich nur von
Margarete Löwe,
 Schmeerstraße 22
 weil dort auferord.
 gut und billig!

Flechten
 gibt es nicht mehr
 bei Gebrauch von „Persia Salbe“ -
 Packung 3.50 M. Bei Nichterfolg
 Geld zur. Zu beziehen durch Apoth.
 Versand durch Apotheke. Machen Sie
 sich sofort einen Versuch, auch Sie
 werden geheilt.
 In Halle: Hirsch-Apotheke, Markt 17
 Persia-Vertrieb Eberhard Wilm, Thurgau, Postl. 782

J.RAU-HALLE'S
 Spezial-Fabrik für
Rollmarkisen
 Schließvorrichtung Reparaturen
 Lessingstraße 40/42
 Telefon 22184 und 29334

Wochenwettbewerb

Kurhaus Leistners Waldhaus
 Bahnstation Dölauer Heide - 15 Min. von der Straßenbahn
 Omnibusverkehr
 Großer Waldpark mit 100 Jähr. Eichen - verdeckte Kolonnaden
 Säle und gemütliche Restaurationsräume - Kandelienplatz
 Diners von 12-2 Uhr
 60 Fremdenzimmer mit und ohne Pension
Schillers Garten, Helde
 Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 Sonnabend und Sonntag:
 Donnerstag ab 3 Uhr: **Tanz-Tea**
 Sonntag ab 8 Uhr: **Gr. Gesellschaftstanz**

Salzmünde Gasthof Fortuna
 Herrlich am Saalestrand gelegen - Auto-
 busverbindung (Saalebad) - Dampfer-
 steite - Herrliche Terrasse (kleiner Saal
 100 Pers., fassend) - II. Speises u. Getränke
 Es ladet ein
 Telefon: Amt Salzmünde 02.
Besucht Café Krawczyk, Eisleben
 Das Paradies für Kuchen und Kaffee
 Nachmittags und abends erstklassiges Künstler-Konzert
 Schönstes Café in der Umgebung
Tanz! Tanz!

Rothenburg - Beliebter Ausflugsort
 Gesellschaft „Luna-Schützler“
 Besitzer: Karl Kersten - Fernruf: Könnern 291
 Bequeme Restaurationsräume - Gr. Tanzsaal - Gesell-
 schaftszimmer mit dir. Ausstieg n. d. alt. Burg in wen. Min
 - herrliche Aussicht (Dienst) - Gute Speisen und
 Getränke - Pr. Bedienung - Massquartiere
Besucht Wettin
 die alte, stille Bergstadt
 an der Saale

**Jeder einmal in
 Wettin**
Gasstaus Müdelein, Neu-Wettin (Saale)
 Inhaber Fritz Bosse
 Herrlicher Ausflugsort für Schulen und Vereine (Spielberg)
 Fremdenzimmer - Gutbürgerliche Küche - II. Bier
 und gutgepflegte Weine - Spezialität: la Kaffee u. Kuchen.
 Tel. Wettin 124. 10 Minuten von der Dampferabfahrtsstelle.

Wie geschenkt:

AUSVERKAUF

Damen-Mäntel

Backfisch-Mäntel aus Herrenstoff mit Bundgürtel und aufgesetzten Taschen	3,75
Backfisch-Mäntel aus reinwollenen Stoffen, spart verarbeitet	8,75
Frauen-Mäntel aus Herrenstoff, große Weiten	9,75
Kostüme schwarz und marine, reine Wolle, Jacke auf Kunstseide	9,50
Trench-coats mode und marine, ganz gefüttert	11,50

Damen-Hüte

Flotte Glocken garniert	0,75 0,48	0,28
Backfisch-Hüte moderne Geflechte	2,25 1,65	0,95
Frauen-Hüte auch in großer Weite	3,50 2,95	1,45
Hochsommer-Hüte dünn garniert	4,75 3,90	2,90
Schleifen-Hüte „die große Mode“	7,25 4,25	3,50

Kinder-Kleidung

Weißes Mädchen-Kleider niedliche Form	3,75 1,85	0,98
Indanthren-Mädchen-Kleider in vielen Farben	3,75 1,85	1,45
Mädchen-Mäntel imprägniert	7,50 5,75	2,85
Spiel-Anzüge große Auswahl	1,55 0,98	0,35
Knaben-Stoff-Anzüge teilweise ganz gefüttert	12,75 9,75	4,75

Konf. Weißwaren

Kleider-Kragen	0,75 0,55	0,25
Binde-Kragen	1,25 0,75	0,38
Passen-Kragen	1,25 0,95	0,48

Bettbezug-Stoffe

Gestreifte Bettsatins Kleinstbreite	Meter 1,05 0,75	0,58
Gestreifte Bettsatins Deckbettsbreite	Meter 1,65 1,30	0,88
Bettuch-Dowlas 145 cm breit	Meter 1,50 1,25	0,98
Zefirs- u. Schürzenstoffe		
Zefirs für Sporthemden	Meter 0,88 0,55	0,39
Schürzenstoffe ca. 130 cm breit	Meter 1,85 1,10	0,88
Schürzenwarps 90 cm breit	Meter 0,78 0,68	0,58

Taschentücher

Weißes Taschentücher für Damen und Herren	0,30 0,15	0,10
Weißes Taschentücher mit bunter Kante	0,22 0,18	0,12
Kinder-Taschentücher weiß und farbig	0,12 0,08	0,04

Herren-Artikel

Blaue Sport-Mützen	2,40 1,50	1,00
Herren-Strohhüte		0,95
Weiche Kragen		0,10

Herren-Krawatten

Selbstbinder große Musterauswahl	0,95 0,58	0,28
Selbstbinder	1,55 1,25	1,10
Reinseidene Binder	1,10 0,78	0,38

Damen-Kleider

Zefir-Kleider mit farbiger Blende, Rock mit Falten	0,85
Wasch-Musseline-Kleider jugendliche Machart	1,98
Toile-Kleider aus Kunstseide, Sportform, moderne Farben	5,50
Veloutine-Kleider Rock mit Volant	8,90
Woll-Musseline-Kleider in sparten Dessins, Sportform und Glockenrock	9,50

Seidenstoffe

Bedruckte Crêpes de chine 90/95 cm breit, Kunstseide	Meter 1,75 1,65	0,98
Bastseiden naturfarbig, reine Seide, 75/85 cm breit	Meter 2,25 1,85	1,25
Crêpes de chine reine Seide, 90/95 cm breit	Meter 4,30 3,75	2,45
Japonesiden bedruckt, reine Seide, 90/95 cm breit	Meter 3,50 2,95	2,50
Satins-Brillant 80/85 cm breit, bedruckt, große Musterauswahl	Meter 4,50 4,25	3,65

Wasch-Kleiderstoffe

Wasch-Musseline bedruckt, 70/80 cm breit	Meter 0,58 0,48	0,35
Trachten-Stoffe Indanthren, Blumen- und Kantenmuster	Meter 0,75 0,68	0,48
Schweizer Voll-Voiles einfarbig, bestes Fabrikat, 100 cm breit	Meter	0,59
Reinwollene Musseline bedruckt	Meter 1,48 1,25	0,85
Schweizer Voll-Voiles bedruckt, 100/120 cm breit	Meter 1,35 0,98	0,78

Woll-Kleiderstoffe

Kinder-Schotten hell- und dunkelgrünlich	Meter 0,72 0,68	0,58
Tweed-Stoffe große Farbauswahl	Meter 0,98 0,85	0,68
Reinwollene Popeline in vielen Farben, Doppelbreite	Meter 2,10 1,95	1,38
Crêpes-Caids 100/120 cm breit	Meter 3,25 2,95	1,45
Bedruckte Wasch-Rips-Samte 68/70 cm breit	Meter 1,95 1,58	1,38

Teppiche usw.

Teppiche ca. 130/200	12,00 9,75	7,50
Teppiche ca. 160/235	22 00 15,00	10,75
Teppiche ca. 200/300	48,00 39,00	15,00
Chaiselonguedecken	7,50 4,90	2,95
Dekorationsstoffe Kunstseide, 130 cm br. Mtr. 2,95 1,95		1,75

J. LEWIN

Halle (Saale)
Neubau
Marktplatz 3-6

Siebtägige Reisen der Saale-Zeitung an den deutschen Rhein

Reiseplan:

- 1. Tag:** 22.47 Uhr ab Halle. Ankunft in Köln 9 Uhr. Nach einer kurzen Ruhepause Stadtrundfahrt in Ausichtsautobussen und Besuch des herrlichen Domes. Anschließend Fahrt mit der Rheinuferbahn nach der alten Universitätsstadt Bonn. Abends Spaziergang in den Rheinanlagen und Besuch des Stadtgartens, daselbst Abendkonzert.
- 2. Tag:** Besichtigung der Stadt- und Besuch des Beethovenhauses. Nachmittags: Autobusfahrt durchs Ahrtal, Bonn-Altenahr—Ahrweiler—Bad Neuenahr—Remagen—Bad Godesberg—Bonn.
- 3. Tag:** Vormittags: Fahrt nach Königswinter (Siebengebirge). Besuch des Drachenfelsens. Nachm.: Weiterfahrt mit dem Rheindampfer nach Koblenz. Besuch des Weindorfes, der Konzerte in den Rheinanlagen-restaurants.
- 4. Tag:** Stadtrundfahrt und Auftakt zur neuerbauten Städtischen Berghotel „Rittersturz“. Nachm.: Autobusausflug über Arenberg nach Bad Ems und zurück durch das Lahntal.
- 5. Tag:** Spaziergang durch die Stadt und die Rheinanlagen. Besichtigung des Schloßmuseums. Aufstieg auf den Rittersturz. Nachm.: Weiterfahrt mit dem Dampfer nach Mainz. Von dort weiter nach Wiesbaden. Der Abend steht zur freien Verfügung.
- 6. Tag:** Besichtigung der Kureinrichtungen. Autoausflug entweder nach Schlangenbad und Schwalbach oder durch den Rheingau nach Rauschenenthal oder in den Taunus. Abends: Besuch des Kurkonzertes.
- 7. Tag:** Vorm.: Besuch des neuen Museums, der griechischen Kapelle und des Neroberges. Nachm.: Abfahrt nach Frankfurt a. M. Von dort nach Halle zurück. Teilnehmerpreis 155 Mark.

Darin sind eingeschlossen: Eisenbahnfahrt ab Halle und zurück, Dampfer- und Autobusfahrten, Besichtigungsgelder, Ausflüge, Unterbringung in guten Hotels mit erstklassiger Verpflegung, Bedienungsgeld sowie Reisebegleitung und Steuer. Der Reiseantritt kann zu jeder Zeit erfolgen und vom Reisenden selbst bestimmt werden.

Anmeldungen erbittet rechtzeitig

Die Reiseabteilung der Saale-Zeitung



Die besten Radiofunk-Resultate erzielen Sie mit **Telefunken**. Vorführung und fachgemäße Beratung bei **Piano-Ritter** C. Rich. Ritter (s. n. l.) Leipziger Straße 73, gegründet 1828.



Königsfr. 24-25 Schmeerfr. 9

Strümpfe

In jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt oder angewebt

J. Schnee Nachfolger Gr. Steinstraße 84.

Staubsauger

„Girta-33“ höchste Saugleistung 68 Mark G. Streif, Halle a. S. Gr. Steinberg 2 Zeitig abgefl. geflütt.

Schlafzimmer

eiche, nüb., birke lackiert Mk. 200.-330.- 475.-525.- echt Eiche Mk. 685.-

Bettstellen nüb. u. Eiche lackiert von Mk. 20.- an **Stahlmatratzen** von Mk. 7,50 an **Auflageunterlagen** 3tel. von Mk. 14,50 an **Kleiderschränke** von Mk. 47.- an **Waschkommoden** nüb. u. Eiche lackiert von Mk. 85.- an **Wachschränke** von Mk. 17.- an **Bettenhaus Bruno Paris** Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt.

Die Leser nützen sich und ihrem Blatt, wenn sie sich bei Einkäufen

auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum.

Im Ausverkauf

besonders billig:

Bade-Anzüge

für Damen, Herren und Kinder
Bade-Mäntel Bade-Capes
Bade-Laken Bade-Handtücher
Bade-Mützen Bade-Schuhe
noch sehr große Auswahl

H. Schnee Nachfolger

Halle (Saale)

Große Steinstraße 84 Brüderstraße 3

Aus der Stadt Halle

Sah ein Knab' ein Röslein stehn . . .

Nein, ganz stimmt das natürlich nicht, denn erstens war es nicht ein Röslein, sondern es waren Hunderte von Rosen, zweitens standen sie nicht in der Heide, sondern tanzten auf der Rennbahn. Und was die wilden Knaben anbelangt, es waren eher Rosenkavalier, so kann man schon sagen, daß sie im Umgang mit Rosen sich durchaus nicht so ruppig benahmen wie der Knabe im Goethelied.

Was da gestern auf der Rennbahn los war? Rosenfest, Wahl der Rosenkönigin, Illumination der Anlagen, Tanz nach zwei schiffartigen Kapellen auf drei Tanzflächen, kein Wunder, daß Hunderte sich hinausgaben, daß schließlich aus den Hunderten ein Taufend wurde. Jeder bekam am Eingang einen Wahlgang, der ihn berechtigte, das Schicksal der Rosenkönigin mit zu bestimmen. Ja, und dann begann eigentlich schon die Wahlschlacht, nicht etwa mit großen Reden, nein, kritische Witze der Thronanwärterinnen untereinander, feurige von Seiten der erwählten Rosenköniglinge.

Und beim Tango flüster dann der Kavalier meine Stimme, Schöne, gab ich dir. Zunächst betätigte sich Herr Alfred Geller als Gärtner, er sammelte einen großen Strauß von Rosen und führte sie dann in langer Reihe unter den Klängen des Streicherorchesters an den kritischen Augen des Publikums vorbei. Selbsthat Beifall und manden Wis konnte man hören: Güde, da die Dede, die hätte als Pfingstrose mitgehen sollen. Dann die Auszählung der Stimmen. Bald standen schon die Favoritinnen fest, die fast gleich hoch in der Gunst des Publikums standen, bis schließlich Nr. 17 mit 60 Stimmen aus dem Kampf der 50 Rosen hervorging. Nicht gefolgt von Nr. 18 — da lagte einer noch einmal, das sei eine Unglückszahl — und Nr. 20.

Der feierliche Krönungsakt, die Königin bekommt ein Rosenband auf den Brustkorb, eine große Krönungsbirne, einen riesigen Rosenstrauß und dann kommt das Schöne —

der Beifall der Menge. Ihre beiden Hofdamen bekommen ebenfalls Rosen, Beifall und wertvolle Preise. Im Scheinwerferlicht bannet der Photograph den Rosenraum auf die Plätze. Der Kampf ist aus: Halle hat seine Rosenkönigin.

„Es ist mir in den Kopf gestiegen.“

Wer ist geistig gesund? — Vorsichtige Geschworene

Von der Anklage der Brandstiftung sprach das Schwurgericht in den 43jährigen Steinpötker Leonhard Herzog aus Groß-Kanna frei. Er gab eine Brandstiftung, die er am 11. Februar 1930 in Dörflowitz vorgenommen hatte, zu, aber die Geschworenen hatten Bedenken über seine Zurechnungsfähigkeit zur Zeit der Tat, da zu der Brandstiftung eigentlich ein richtiges Verbrechen fehlte.

Im Gegenlicht hierzu hatte der Psychiater erklärt, daß Symptome für eine Geisteskrankheit nicht vorlägen. Aber die Frage, ob der Angeklagte geistig gesund sei, beantwortete der Sachverständige dahin, das könne man von einem Menschen mit Bestimmtheit überhaupt nie sagen, es liege immer die Möglichkeit einer vorübergehenden geistigen Erkrankung vor, die erst später zum Ausbruch komme.

Da glauben die sehr freispruchsfreudigen Geschworenen eine Verurteilung nicht übers Herz bringen zu können; man hörte im Zuscherraum sogar

die Stimme des Volkes solche Töne reden: „Morgen steh' ich aus eine Dube an.“

Der Angeklagte ist Bayer: 17 Jahre lang hat er in Gr.-Kanna gemauert und dort in der Grube gearbeitet. Er verrichtete meist leichte Nebenarbeiten, denn auf ihn war kein Verlaß. Wenn er keinen Wochentag erhielt, war für ihn ein Raften Bier eine Kleinigkeit. Sogar in das Bier nahm er sich ein paar Flaschen mit. Natürlich war das Geld bald zu Ende; dann arbeitete er den Rest der Woche wieder so leidlich. Im September vorigen Jahres wurde er hoch wegen Trunkenheit entlassen. Er ging auf die Waise.

Der Handelsmann Richard Gese aus Dörflowitz sah ihm seine Arbeitslosigkeit an und nahm ihn

Aber die gehobene Stimmung hielt an, bis in den späten Abend wurde gelacht und alle, die getrunken unter „ferner tiefen“ kamen, hofften auf das nächste Mal, denn: „Wandelbar ist die Gunst der Menschen.“ Th.

ans Mittel bei sich auf in Roth und Rogis. Es ging auch darauf ein, daß er keinen Lohn bekam, nur Schnupftabak wollte er haben. Bis zum 11. Februar 1930 blieb er bei Gese. An diesem Tage kriegte er mit einem Male einen „Kappel“: — es ist mir in den Kopf gestiegen“, sagte er. Der Handelsmann war mit seiner Frau zum Markt gefahren, da

begab S. den Lagerraum in der Wohnbarade des Gese und die Holzgerüste im Saale mit Petroleum und zündete heides an. Dann rih er aus, wanderte nach Merleburg und von dort nach Halle, wo er sich der Polizei stellte, die ihn in Haft nahm.

Er habe sich geärgert, daß er zum Schluß schlecht behandelt und von dem Handelsmann sogar einmal zur Arbeit geziehen sei. Den Entlohnung der Handelsmann, aber er scheint nötig gewesen zu sein, denn zur Arbeit drängte sich der gute Leonhard wirklich nicht, obwohl es nur ganz leichte Hilfen waren, die man von ihm verlangte. Verbrannt sind bei dem Feuer 34 Hühner und 3 Karkadel.

Mit dreiviertel Stunden Verspätung.

Auf den bereits sehr stark einkehenden Ferienverkehrfahrern mielen wir bereits hin. Um ihn zu bewältigen, sind D-Züge mehrfach eingelegt worden. Ueber Halle geht ein außerordentlich starker Verkehr nach dem Süden. Das ist für die geldbedürftigen Reisen der Reichsbahn gewiss sehr erfreulich. Aber weniger fröhlich gabens sich am Donnerstag die Reisenden, die mittags um 13 Uhr in Merleburg entrafen und um 13.18 Uhr auf dem Bahnhof Halle landen sollten. Denn sie

mühten in Merleburg 43 Minuten warten, ehe sie weiter befördert wurden. Inzwischen fuhren vier Schnellzüge nach dem Süden und zwei kamen aus dem Süden. Damit die Reisenden, die weiter von Halle nach Merleburg fahren wollten, den um 13.40 Uhr in Halle abgehenden Zug noch erreichen könnten, wurden die Reisenden der Solzstraße ohne Zuzahlung von Merleburg nach Halle im D-Zug mitgenommen. Aber sie haben trotzdem der Merleburger Zug nicht mehr erreicht. Die in Merleburg zurückgebliebenen Passagiere eragten sich bis zur Weiterfahrt mit Betrachtungen über die Unvollkommenheiten des Reisens. hm.

Ungültige Postwertzeichen

Folgende Postwertzeichen verlieren mit Ablauf des Monats Juli 1930 ihre Gültigkeit zum Bestanden von Postwertzeichen: a) die Reichsbankwertzeichen (Ausgabe 1924) zu 3, 5, 10, 20, 30, 40 und 50 Pf.; b) die Stephanusmarken zu 60 und 80 Pf. Wertzeichen dieser Art, die bis Ende Juli nicht aufgebraucht sind können in der Zeit vom 1. bis 15. Aug. bei den Postämtern gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Turbulenzen.

Wie aus der Co.-Soz. Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 6. bis 12. Juli folgende Chöre aus den Hausmannstürmen folgen: Sonntag: „Der lieben Sonne Licht und Pracht“; Montag: „O Gott, du frommer Gott“; Dienstag: „Selenbräutigam, Jehu Gotteskammer“; Mittwoch: „Nun danket all und bringet Ehr“; Donnerstag: „Allen Gott in der Höh sei Ehr“; Freitag: „Jesu, meines Lebens Leben“; Sonnabend: „Nun freut euch lieben Christen gmein“.

Ferien!

Heute morgen begannen die großen Ferien. Gerade im richtigen Augenblick, wo die Hitze sich dem Siedepunkt nähert, schließen die Schulen ihre Pforten. Der Antritt auf die Züge ist heute vormittag noch ausgedehnt. Bei diesem Wetter scheint man keine Heise riskieren zu wollen. Nur wenige Ferienreisende fanden sich ein. Und die Koffer, die sich sonst um diese Zeit au

Das sind Penisa!

die immer wieder in Erstaunen versetzen. Unsere Qualitäten genügen allen Ansprüchen, und wir haben eine Auswahl, die Jeden das Richtige finden läßt.

Kommen Sie in unseren



Wir bringen täglich neue Ueberraschungen!

Uns jagt

- 1 Riesenposten Damen-Schlüper aus Seidenstoff oder echt Maceo, großes Farbensortiment jede Größe 0.95
- 1 Riesenposten Damen-Hemdhosen aus kräftigem Wäschebrot mit Stickeremotiv und Klippelspitze garniert 0.95
- 1 Riesenposten Damen-Nachthemden aus solidem Stoff, mit Stickerei und Spitzen hübsch verarbeitet 1.45
- 1 Riesenposten Damen-Schlafanzüge aus farbigem Batist, ohne Aermel, andersfarbig garniert, gefällige Formen 2.95

Sie sind Bodanzit

- 1 großer Posten Bade-Anzüge für Damen und Herren aus schwarzem Trikot und weißem Oberstoff 0.95
- 1 großer Posten Damen-Badeanzüge in den neusten Dessins, nur hochwert. Qualität 2.95
- 1 großer Posten Strandanzüge aus farbigem Batist mit langer Hose, feuchte Matrosenform 5.75
- 1 Posten Badecapes in reizenden Mustern, hochwertige Frotté-Ware, gute Verarbeitung 4.95

- 1 Posten Badelaken bunt kariert, bes. schwere Qualität. 190-190 3.95
- 1 Posten Frottiertoffe zur Selbstanfertigung von Bademanteln, entzückende Muster 140 cm breit 3.50
- 1 Ausnahmeposten Strandhüte gelochten, in vielen Modelfarben, für Damen und Kinder jetz 0.85
- 1 Posten Beiderwand mit Kunstseide, das beliebte Gewebe für Trachtenhüder und Schürzen Meter jetz 0.95 0.78

Obfangenwischlief gewinnbar!

- 1 Posten Waschkunstseide bedruckt, in riesiger Auswahl Meter jetz 0.75 0.48
- 1 Posten Tolle aus Waschkunstseide für das feuchte Sportbild, in sehr schönen Streifenmustern Meter jetz 1.25 0.78
- 1 Posten Foulard-Seiden ganz neue Dessins, ca. 90 cm Meter jetz 3.95 2.95
- 1 großer Posten Steppdecken aus Kunstseide, mit Sain-Rücken, in wundervollen Farbzusammenstellungen, mit guter Halbwollfüllung jetz 16.50 14.50

Brummer & Benjamin

Große Ulrichstraße 25-25

Halle a. S.

Rannischer Platz

Berge können, konnte man an den Fingern abzählen.

Tropenglut.

Das Thermometer flatterte gestern bis auf 22,5 Grad Celsius in ...

Wenigstens alles Leben war darum geblieben ...

Die Eismaner konnten den Ansturm der Interessenten kaum bewältigen ...

Die Wohnungen hatte man nach außen hin barrierefrei ...

Wasserkuren.

Die Sanitätskolonne wurde gestern und auch heute des öfteren zu ...

Kellerbrand auf dem Bahngelände.

Gestern abend wurde die Feuerwehr nach dem Bahnbetriebswerk am ...

Mit dem Pferd hinter den Fein her.

In der Artilleriestraße ging ein mit zwei Mannleuten bespannter ...

Die 400-Jahrfeier der Confessio Augustana.

Bedeutende Entdeckung des hallischen Kirchenhistorikers.

Festgottesdienst in der Marktkirche.

Bundes Treiben auf dem Markt, trotz der sommerlichen Hitze ...

Mit dem Gesang „Allein zu Dir, Herr Jesu Christ“ begann der Gottesdienst ...

Darum sollte Generalsuperintendent Dr. Schmidt ...

Der Festsatz in der Universität.

Eine feierlich gekleidete Menge zieht in den großen Raum ...

Martin Luthers Worte „Ich werde nicht sterben, sondern leben“ ...

Gehemrat Fider

die Kanzel. Seine Worte sind dem historischen Werden der Augustana gewidmet ...

Augustana haben zum Ergebnis geführt, daß der lateinische Text von Melancthon selbst geschrieben ist ...

Empfang im Rathhause.

Hinterglanz und Blumenstaub begrüßte gestern abend in den Empfangssälen ...

Ehrenpromotionen.

Er ging davon aus, daß bei diesem Jubiläum die enge Verbindung von Wissenschaft und Ehrentreibern der Theologie ...

Gen.-Sup. Ceter-Wegeburg, Exp. Brindmann-Halberstadt, Exp. Daniel-Wegeburg, Vic. Pfenningdorf-Deslau ...

Am Auftrag der Freunde der Universität überreichte Johann Gehemrat ...

Die wertvolle Entdeckung Gehemrat Fiders

Die wertvolle Entdeckung Gehemrat Fiders wurde dem Vicepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrates ...

Unter den Klängen der Wächigen Töne in G-Moll verließ die Dozentenschaft die Aula ...

Empfang im Rathhause.

Hinterglanz und Blumenstaub begrüßte gestern abend in den Empfangssälen ...

Den Dank der Gäste brachte der Vicepräsident des evangelischen Oberkirchenrats ...

Am langen, schon gekürzten Tische, die in den ehrwürdigen Räumen ...

Wiederum sprach er seinen Dank für seine gestern erfolgte Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Halle aus ...

Den Beschluß des Empfangsabends bildete eine Ansprache durch das neue Verwaltungsgelände der Stadt ...

Den Beschluß des Empfangsabends bildete eine Ansprache durch das neue Verwaltungsgelände der Stadt und eine angeregte Unterhaltung ...

Advertisement for Weddy-Pöckel & Steckner A.G. featuring 'Infolge der enorm gesunkenen Leinen- und Baumwollpreise' and 'Saisonal-Ausverkauf'.



Weltenfahrer unterm Halbmond

VON DR. HANS ELLENBERG

(4. Fortsetzung)

Stambuler Bilderbogen

Trotz seiner pompösen Botschafterpaläste und reichen Privathäuser ist Pera doch nur eine kulturlose Stätte. Europäisch, indem in den breiten Asphaltstraßen Sauberkeit und Ordnung herrscht. Orientalisch wieder, wenn des Nachts obdachlose Kinder und verjammerte Frauen mit Säuglingen an der Brust auf Hausstufen, schutzlos der Witterung preisgegeben, sich eine Lagerstätte bereiten. Lärmendes Getriebe in den vielen Gaststätten, wo Radio und Lautsprecher türkische Schläger erklingen lassen.

Welcher Gegensatz dazu die angehäufte Kultur der Jahrhunderte im goldenen Byzanz, wo sich antike Kultur mit Christentum und Islam verschmolz! Man wandelt zwischen den spärlichen Resten des Altertums und den steinernen Zeugen der byzantinischen Wunderwelt. Man steigt hinab in den unterirdischen Wald der Basilika-Zisterne von 400 herrlichen Säulen, deren Füße dunkle Wasser umspülen. Man steht vor dem rötlichen Granitmonolithen Tutmosis III., den Theodosius der Große aus Heliopolis geholt, und vor dem gemauerten Obelisken, der goldenen Säule, weil vergoldete Bronzeplatten ihn einst umkleideten. Wie sauber erhalten die schmückenden Hieroglyphen, wie lebendig die Hochreliefs, die die kaiserliche Familie bei den Rennspielen in der Hofloge des nahegelegenen Hippodroms zeigen! Welche Gefühle beim Anblick der Schlangensäule, des Fußgestells des berühmten Dreifußbeckens, das die siegreichen Griechenstämme nach der Schlacht bei Platäa im Tempel des delphischen Apoll aufgestellt und das sich in der Form dreier ineinander verschlungener Schlangenleiber erhebt! Und dann die „Verbrannte Säule“, so genannt, weil sie mehrfach unter Feuersbrünsten gelitten hat. Konstantin hatte diese Porphyrsäule aus einem römischen Apolltempel heimgebracht, und unter ihr soll er das Bild der Pallas Athene begraben haben, die einst Troja beschirmte...

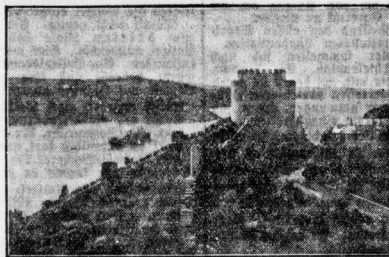
Was aus der Vorzeit auf türkischer Erde gefunden wurde, das hat ein wahrhaft kunstsinziger Mann, der Archäologe und Maler Hamdy Bey in der Antikensammlung des Stambuler National-Museums aufgestellt. Hier tritt die älteste Kultur der Länder Vorderasiens aus der ungewissen Dämmerung heraus, die ihre Geschichte umgibt. Wo sieht man sonst solche Stücke, wie er sie in Saïda, dem Sidon der Phönizier, ausgegraben? 26 steinerne Sarkophage aus den sidonischen Königsgräbern, teils in der ägyptischen Form der Mumien särgen, teils in der eines ionischen Tempels! Mit dem unter dem Einfluß des praxitelischen Kunstschaffens gearbeiteten marmornen Sarkophag der klagenden Frauen, der in seinen Reliefbildern den menschlichen Schmerz wahrhaft ergreifend schildert, und mit dem Alexander Sarkophag, einem attischen Kunstwerk aus bester Zeit mit Kampfszenen von äußerster Lebendigkeit, kann dieses türkische Museum bestehen neben den ersten Sammlungen der Welt. Ein sehr schönes Stück seiner Art ist auch der Sarg des Saryedon mit Bildern von großer Anschaulichkeit aus dem Leben der Iyischen Herrscher. Dazu eine Fülle von Ueberresten der Kunst und Bilderschrift der Hettiter, jenes Volksstammes, der um 2000 vor Christus in Syrien und Kleinasien wohnte und dessen noch unerforschte Geschichte heute die Fachgelehrten besonders beschäftigt. Daneben viele sabäische, minäische, himjaritische, assyrische, babylonische Antiquitäten — eine Welt, in der man tagelang bleiben möchte...

Kein schönerer Gang aber, als durch die stillen Bezirke der Moscheen! Kein erhabenderes Verweilen, als unter ihren hochgespannten Kuppeln, die in den Himmel zu schweben und den Beschauer mit emporziehenden scheinen. Kein köstlicheres Träumen, als auf ihren von Zypressen und Platanen beschatteten Vorhöfen mit plätschernden Brunnen.

Sind auch diese Zentralbauten christlichen Ursprungs, ihre Säulen und Pfeiler aus spätantiken Bauten herausgebrochen — der leitende Baugedanke und die raumkünstlerische Phantasie machen sie doch zu Eigenschöpfungen des Islams. In ihnen ist die Metaphysik der gotischen Dome. Der an dem Glaubensbekenntnis dieser abstraktesten aller Religionen entzündete Gedanke von der Einzigkeit Gottes will nichts anderes, als daß der Mensch sich mit allen Sinnen auf den Schöpfer allein konzentriere. Nur goldene Schriftfriese leiten beim Eintritt das Herz des Gläubigen zu Gott, und wenn er sein Auge vom Ewigen wieder zum Irdischen wendet, dann labt es sich an der Schönheit des Farbenklangs und der verwirrenden Ornamentik, die es von neuem emporleitet zur Betrachtung des Göttlichen.

Ein feierlicher Anblick, die Reihen der Frommen in rhythmischem Gleichmaß ihre Gebetsübungen vollführen zu sehen! Aber die Kultur der Gliedmaßen hat neben dem religiösen Zweck, auf die innere Haltung zurückzuwirken, noch einen wichtigen hygienischen. Sie ist wie ein Jungbad, das den Körper frisch und geschmeidig erhält! Erstaunlich, mit welcher Elastizität ein greiser Moslem diese Übungen vollführt, die älteren und beleibteren Europäern außerordentliche Anstrengungen kosten würden.

Feierlich tönt die Fätiha durch hohe Räume: „Im Namen des allbarmerzigen Gottes! Lob und Preis sei Gott, dem Herrn der Welten, dem Allerbarmer, der König ist am Tage des Gerichts, Dich wollen wir anbeten und zu dir wollen wir flehen. Führe uns den rechten Weg, den Weg derer, die deiner Gnade sich freuen. Nicht den Weg derer, denen du zürnest, und nicht den Weg derer, die in die Irre gehen.“ ...



Rumeli Hissar (Bosporus), (Aufgenommen mit einem Apparat der Firma Photo-Graeb, Anger-Dröge, Erfurt).

Von Moschee zu Moschee geht man, wie von Wunder zu Wunder. Jede wartet mit einer Besonderheit auf. Die Achmed-Moschee, die in ihrer quadratischen Anlage eine Nachahmung des Heiligtums in Mekka ist und unter ihren Reliquien auch ein Stück des schwarzen Qaabsteines birgt, berückt durch die Stalakritenische und die herrliche Bronzetür des Hauptportals. Welche Augenlust gewährt die Verkleidung der Wände mit blauen, weißen und grünen Fayenceplatten, die zu den wertvollsten gehören, was die alttürkische Keramik geliefert hat! Zur Zeit der Sultansherrschaft war sie der Schauplatz feierlicher Gepränge. Beim Geburtsfest des Propheten hatte der Padschah in der prächtigen Hofloge seinen Platz und hörte dem Lobe Mohammeds durch die Imane zu, die am Schluß des Gottesdienstes nach altem Brauch Zobelpelze erhielten. Unter seltsamen Zeremonien reichten die Würdenträger dem Sultan parfümiertes Wasser, und in grünen Atlasstoff gehüllt wurde ihm das Dankschreiben des Scherifs der heiligen Stadt für die Pilgergabe überreicht.

In der Mehmed-Moschee begrüßt die Eintretenden vor dem Hauptportal in eine Lapislazuli gefaßte Marmortafel, die in erhabenen goldenen Buchstaben die Worte des Propheten birgt: „Sie werden Konstantinopel erobern, wohl dem Fürsten und dem Heer, die es vollbringen.“ — Im Garten steht in einem Mausoleum, das ein reichverziertes Gitter umschließt, der Katakalk des Eroberers mit der Türbe seiner Lieblingsgemahlin in dem poetischen Namen: Gjulbehär (Rosenfrühling).

Höchster architektonischer Geschmack der türkischen Baukunst entfaltet sich an der Taubensmoschee, so genannt, weil auf ihrem unvergleichlich schönen, von spitzbogigen Galerien und zierlichen Kuppelhallen umgebenen Vorhof im Schatten alter Platanen und Zypressen seit den Tagen der Erbauung zahllose Tauben schwirren und gurren. Entzückend ein authentisches Brunnenhäuschen, von edelster Gestaltung der Moschee-Innenraum.

Das schönste aller Gotteshäuser aber bleibt die Suleimantsje, verschollen in einem von Mauern umgebenen übergrünten Hof liegend. Ein merkwürdig verträumtes Areal von Gärten, Bibliotheken, Medresen, Herbergen mit herrlichsten Fayence-Bekleidungen und goldenen Schriftbändern. Unsäglich schön die Raumwirkung des von einer Riesenkuppel überspannten Innern, in eine wunderbare, von glühenden Farbenfenstern genährte Dämmerung gehüllt und mit farbenprächtigen persischen Fayencen geschmückt. Wie in der Aja Sofia gewaltige grüne Schilde mit den Namen Gottes und des Propheten, und über dem Qiblator von dem Kunstschreibers Hand die goldglänzenden Worte: „Ich habe mein Antlitz zu ihm gewandt, der Himmel und Erde ernährt.“

Im Garten das Mausoleum Suleimans und seiner Lieblingsfrau, der schönen und ränkevollen Roxolane, der ruthenischen Popentochter aus Jassy.

So ist für Schönheitssucher die Märchenstimmung des Orients auch im neuen Stambul noch lebendig!

Der Türke von gestern und heute

Wenn der Westeuropäer tiefer eindringen will in das Wesen des Türken (soweit er noch Orientale ist), dann muß er sein Denken völlig umstellen. Denn dieser lebt in einer ganz anders gearteten seelischen Welt als er. In einer Welt, in der die Kultur des Herzens alles, die Außenfassade nichts bedeutet. In der vor allem das Verhältnis zu Gott das ganze Leben durchdringt. Religion ist für den qorangeläubigen Muslim keine Privatsache. Er kommt nicht, wie der Europäer, nur des Sonntags zu seinem Gott. Der Gedanke an seinen Schöpfer beherrscht ihn zu jeder Stunde, bestimmt jede seiner Handlungen und ist ihm fester Zeitpunkt. Mitten im brandenden Verkehr der Großstadt unterbricht der Fromme plötzlich sein Tun, um sich nach Mekka zu wenden, wenn die Stunde des Gebets gekommen.

Der stöliche Mensch ist grüblerischer Natur, sein Blick ins Metaphysische gerichtet. Die irdischen Dinge schätzt er gering. Daher sein Ueber-dem-Leben-Stehen. Was kommt, Glück, Unheil, Krankheit, Tod nimmt er hin als von Gott gegeben. Das ist dennoch kein Fatalismus. Es ist nur Ergebung in den heiligen Willen Gottes. Islam bedeutet nichts anderes als dies. „Wenn Islam Gott ergeben heißt“, — sagt Goethe — „im Islam leben und sterben wir alle“.

Was dem Westeuropäer am Orientalen unverstänlich erscheint, das ist meist nur ein Ausfluß des Gottesgedankens. Der Muslim zeigt fast nie Hast und Unruhe, denn das wäre ein Zeichen, daß man in Gott noch keine Ruhe gefunden habe. Eile ist vom Teufel, sagt ein altes türkisches Sprichwort. Der Verstorbene aber wird im Schnellschritt zu Grabe getragen, er kann ja nicht bald genug zu Gott kommen.

Nichts ist verkehrter, als im Käse, dem Zustand des gedankenlosen Ausruhens, dem der Orientale huldigt, einen Hang zum Müßigsein zu erblicken. Es ist vielmehr eine in der Hast des Tagesgetriebes höchst heilsame innere Einkehr und Entspannung. Die würdevolle Gelassenheit des Alttürken liegt in der Harmonie mit der Gottheit begründet. Er ist ein Mensch des Schweigens, der Zurückhaltung, der vornehmen Gesinnung. Bismarck sprach von ihm als dem Gentleman des Orients. Redseligkeit ist ihm verpönt. Nedschäti, ein türkischer Dichter des 16. Jahrhunderts, gab der Jugend den väterlichen Rat:

„Lerne, mein Sohn, von der Muschel, den Mund selten zu öffnen,
Wie sie muß dann Perlen im Munde du führen.“

Daher ist der Türke auch kein tüchtiger Handlungsmann. Der skrupellose Levantiner, der sprachgewandte Grieche, der verschlagene Armenier sind ihm überlegen. Familiensinn und Ehrgefühl vor den Eltern gehören zu den Tugenden der Türken alten Stils. Oft wagt der erwachsene Sohn auch heute noch nicht, sich in Gegenwart seines Vaters zu setzen. Wie groß die Verehrung der Mutter, zeigt die wichtige, häufig verhängnisvolle Rolle, die sie in den Kabaleten am Sultanshof spielte, beweisen auch die vielen der Sültan Valide (der Sultansmutter) errichteten Moscheen.

Es ist nicht immer einfach, ohne weiteres ganz hinter das Seelenleben des Türken zu kommen. Seine Gefühle sind vielfach anders gelagert als beim westlichen Menschen. So kann es kommen, daß eine Entfindung, wie die der Pietät, bei ihm in der Form etwas des Fremden schwer Verständliches, sogar Abstoßendes hat. Ein solcher Fall passierte kürzlich einem deutschen Professor. In einer der engen Gassen des Häusergetümmels von Skutari war ein ihm befreundeter Hausherr gestorben. Tags darauf erhielt jener eine Einladung von den Hinterbliebenen. Er fand sie um den Tisch herumsitzend, den Toten unter ihnen in einer Haltung, als nähme er an der Tafel teil. Sogar ein Besteck war für ihn aufgelegt, die ganze Familie nahm an dem Mahl teil. Am Schluß mußte ein Photograph die Gruppe aufnehmen. Der Sinn der eigenartigen Veranstaltung war: man wollte noch einmal mit dem Verstorbenen im engsten Familien- und Freundeskreise beisammen sein, wie das zu seinen Lebzeiten in seinen liebsten Stunden gewesen war.

Töricht, zu meinen, die europäische Kultur stünde höher als die orientalische, weil sie ihr in technischen Dingen überlegen ist! Die Mechanisierung des Lebens muß notwendig zur Verdünnung des Herzens führen. Unmöglich, die beiden Kulturen überhaupt miteinander zu vergleichen. Die eine führt in ihrer Ueberbepzung von Gott ab, die andere ruht in ihm. Welcher Dünkel, mit dem Europa sich überhebt! Welche Kultur ist älter: seine oder die des Ostens?

Zieht nicht heute eine Sehnsucht durch das Abendland, aus der Unrast und Kompliziertheit des modernen Lebens wieder zur wahrhaften Ruhe des Orients zu gelangen?

WOMEN SPORTS SPIEL

Freitag, den 4. Juli 1930

55. Stiftungsfest und Spielplatzweihede des T. V. Cröllwig

Am kommenden Sonntagabend und Sonntag feiert der T. V. Cröllwig die 55. Weibertour seines Gründungsfestes. Er verbindet mit dieser Feier die Einweihung seines neuen Spielplatzes am Abhang des Oberberges, in der Kettiner Straße. Aus Naß und Fern werden befreundete Vereine herbeigeholt, um daran teilzunehmen und sich mit dem Verein an dem gelungenen Werk zu erfreuen. Mit einem Festkommers am Sonntagabend im großen Saal der Bergschule wird die Veranstaltung eingeleitet. Konzerte und Vorträge, allgemeine Veder, Ansprachen und Übungen und die verschiedenartigsten turnerischen Vorführungen: Freilübungen der Turner und Turnerinnen, Feldplatzleistische Übungen, Pyramiden- und Gruppenstellungen werden den Abend verschönern. Der Sonntagvormittag dient dem Empfang weiterer Gäste und deren Führung durch das Saaleetal. Die Straßen- und Jugendmannschaften tragen Sandballspiele aus. Nachmittags 1.30 Uhr bewegt sich ein Festzug von der Bergschule nach dem neuen Platz in der Kettiner Straße. Nach erfolgreicher Weibe besetzen durch den Gauvertreter Herrn Konrad Meyer (Dienitz), werden allgemeine Freilübungen, Schattentänze und Sandballspiele der oberen Klassen geboten. In den Spielen hat man die Mannschaften des VfR. Salza, die in der Gruppe Nordbüdingen zu den besten und spielfähigsten gehören, verpflichtet. Am Abend wird dann mit einem Festball auf der Bergschule das Fest abgeschlossen.

Aus dem Saalegau.

Die letzten Wochenendtreffen. Spielvereinigung Niesleben 1. weiße am vergangenen Sonntagabend in Altenburg bei Eintracht 1. und unterlag nur knapp 3:4; Halbsitz führte Eintracht 2:1. Die Altenburger waren in technischer Hinsicht unserem Vertreter voraus, doch die ausgezeichnete Leistung des jungen Torwarts von Niesleben hielt den Sturm der Altenburger voll und ganz in Schach. — Letzin 1. hatte von der Höhe aus und machte wenig Fehler mit den Wollhosen. — Au Zoo mußte die Schlußrechnung der Letziner. — Au Zoo mußte die Schlußrechnung 1. sich der 20:21, mit 4:7 (0:3) heugen. — Cröllwig 1. blieb gegen Freya Wollendorf 1. mit 0:5 im Nachteil. — Neumart 1. überste sich über

Mädchen 1. einen 3:1-Eieg. — Wöffen 1. hatte alle Wüde, Neuschau 1. mit 4:3 (3:1) niederzuringen. Erst mit dem Abpfiff lief für Wöffen der 4. Siegestreffer. — Neumart Stef. gegen Wöffen 1. 4:1. —

Letzin 2. gegen Wignau 1. 5:0. — Letzin Soma gegen 98 Soma 1:4. — Niesleben 2. gegen Dölan 1. 1:2. — Siebdenstein 8. gegen 96 4. 5:4. — W. R. Werf. 3. gegen Neuschau 2. 2:1.

den Engländer J. Best, der seinem Bandmann Jones in 9:37 das Nachsehen gab.

Deutsche Teilnehmer an der Tour de France.



Die Tour de France, die größte Radfahrerfahrt der Welt, die über nicht weniger als 5000 Kilometer geht und an Fahrer und Maschinen die höchsten Anforderungen stellt, hat von Paris aus ihren Anfang genommen. Erstmals sind auch Deutsche unter den Teilnehmern, acht Rennfahrer mit Bufe, Tschab an der Spitze, die

auch beim Start bis auf einen, der einen Defekt hatte, aus losgerannt sind. Am Ziel der ersten Etappe in Caen belegten die Deutschen den 11. bis 15. und den 27. und 29. Platz. Unser Bild zeigt die deutsche Mannschaft beim Start. Erster von links Bufe, dritter Manthey, sechster Bock, sechster Tschab.

Boehelen in Henley.

Die Royal Henleyregatta, Englands bedeutendstes Ereignis im Rudersport, begann am Mittwoch mit den Vorrennen zum Einer um die Diamond-Schale. In vier Zweierrennen wurden die ersten Vorprüfungen erledigt. Dabei machte der deutsche Stillermeister Gerhard Boehelen eine besonders gute Figur. Man hatte ihm den zwar wenig bekannten, aber physisch geradezu prädestinierten

Engländer F. Braden, Cambridge, zum Gegenüber gegeben und glaubte, daß dieser den Deutschen würde ausfallen können. Aber zur großen Überraschung der Zuschauer und Fachleute kam es anders. Boehelen ging sofort nach dem Start in Führung, hatte nach einer Viertelmeile eine halbe Länge Vorsprung und hielt diesen trotz aller Angriffe Bradens sicher bis ins Ziel hinein fest. Von dem schweren Rennen legt die Zeit von 9:03 Zeugnis ab. Boehelen trifft im Zwischenlauf auf

Bei der Henley-Regatta auf der Themse bei London hat Deutschlands Vertreter Eduard Boehelen vom Berliner Ruderverein auch am Donnerstag einen überaus günstigen Eindruck gemacht. Boehelen trat im Zwischenlauf zu den Diamond Schale mit dem Engländer J. Best von London Rowing Club zusammen, den er in 10:02 mit fast 4 Längen hinter sich ließ. Der Deutsche Meister hat nunmehr mit dem Kanadier Best, der den Engländer Bestford Jun., den viermaligen Gewinner der Diamond Schale, ebenfalls mühelos in 10:00 mit 2½ Längen folgt, um die Teilnahmeberechtigung am Endlauf zu kämpfen.

Gilly Nuffen außer Gefecht.

Krahwinkel-Premiere in der Vorkühlschande. Die Fuhrverlegung, die sich Gilly Nuffen bei den Wimbledon-Meisterschaften im Spiel mit Alf Khan zugezogen hatte, war leider am Donnerstag noch nicht behoben, und so mußte die Kührerin wohl oder übel von der Vertretung des Gemischten Doppelteams mit Tilden zurücktreten. Die englischen Zeitungen beschäftigen sich eingehend mit dem Unfall der deutschen Spitzenspielerin und bedauern, daß „Gilly“ auf diese Weise auszufallen neuwungen war. „Times“ schreibt sogar, daß die Deutsche auf Grund ihres derzeitigen großen Rennens allein würdig gewesen wäre, mit Helen Willis das Endspiel zu betreten. Durch den Verzicht von Nuffen-Tilden gelangten Wulward-Große Rees kampflös in die Vorkühlschande und treffen hier mit Krahwinkel-Premiere zusammen, die am Donnerstag mit 6:1, 6:4 über die Engländer Pittmann-Peters gegreich bleiben konnten. Premr war ausgezeichnet in Fahrt, dagegen kam Hilde Krahwinkel erst langsam in Schwung. Zu allem Übel wurde die Weibliche im zweiten Satz von Rosenbluth betallen, konnte aber glücklicherweise nach einer kurzen Pause das Spiel fortsetzen.

Schmelings' Antritt in Berlin.

Bei seiner Antritt am Freitag in Bremerhaven wird Schmeling vom Senat der Stadt Bremen offiziell begrüßt werden. Nach der Verbands-Reiseführer Schmelings läßt es sich nicht nehmen, sein prominentes Mitglied durch eine Würdigung gleich nach Beisein des beimaligen Nobens zu empfangen. Schmeling



AUSVERKAUF

SALSON

Überragend gross

sind die Vorteile, die wir Ihnen jetzt mit diesen rücksichtslos herabgesetzten Preisen bieten: Überzeugen Sie sich sofort und greifen Sie zu!

- | | | | |
|---|--|--|--|
| Sport-Anzüge
z. T. mit 2 Hoson | 29 ⁵⁰ 37 ⁵⁰ bis 47 ⁵⁰ | Wusch-Sport-Anzüge
angenehmes Tragen | 13 ⁵⁰ 19 ⁸⁰ bis 37 ⁵⁰ |
| Sport-Anzüge
Hauptpreislagen | 52 ⁵⁰ 57 ⁵⁰ bis 72 ⁵⁰ | Lüster-Sakkos
schwarz, blau, farbig | 4 ⁴⁰ 6 ⁹⁰ bis 8 ⁵⁰ |
| Herren-Anzüge
billige Preislagen | 12 ⁵⁰ 19 ⁵⁰ bis 37 ⁵⁰ | Wusch-Joppen
Sportform | 3 ⁹⁰ 4 ⁹⁰ bis 11 ⁷⁵ |
| Herren-Anzüge
Hauptpreislagen | 47 ⁵⁰ 57 ⁵⁰ bis 98 ⁵⁰ | Anzug-Hosen
mit und ohne Umschlag | 3 ⁹⁰ 5 ⁹⁰ bis 24 ⁵⁰ |
| Blaue Anzüge
ein- und zweireilig | 37 ⁵⁰ 52 ⁵⁰ bis 72 ⁵⁰ | Fianel-Hosen
grau, beige, gemustert | 6 ⁹⁰ 7 ⁹⁰ bis 9 ⁹⁰ |
| Sommer-Mäntel
billige Preislagen | 19 ⁵⁰ 24 ⁵⁰ bis 89 ⁵⁰ | Golf-Hosen
moderne Muster | 4 ⁹⁰ 7 ⁹⁰ bis 29 ⁵⁰ |
| Trench-Coats
Imprägn. Einlage | 22 ⁵⁰ 35 ⁵⁰ bis 59 ⁵⁰ | Brechtes-Hosen
feste Stoffe | 4 ⁹⁰ 5 ⁹⁰ bis 15 ⁵⁰ |
| Loden-Mäntel
Imprägn. Strichloden | 9 ⁸⁰ 17 ⁵⁰ bis 62 ⁵⁰ | Knaben-Kleier
Wusch-Anzüge | 2 ⁹⁰ 4 ⁴⁰ bis 8 ³⁰ |
| Covercoats
auf Kunstseide gefittert | 37 ⁵⁰ 57 ⁵⁰ bis 98 ⁵⁰ | Wusch-Hosen
für Knaben | 90 Pl. 1 ⁶⁰ bis 2 ¹⁰ |
| Windjacken | 5 ⁹⁰ 7 ⁹⁰ bis 15 ⁵⁰ | Sport-Hemden
mit passenden Krawatten | 3 ⁹⁰ 4 ⁸⁰ bis 6 ⁷⁵ |

hollenkamp

GROSSES HERREN-BEKLEIDUNGSHAUS MITTELDEUTSCHLANDS
HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19
STAMMHAUS, LEIPZIG-ARBONN 20-22

